Preis der Einzelnummer 25 Pfennige

Nr. 66 Freitag, 23. April 1920 27. Jahrgang.

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 4.50 Mk., bei Selbstabholung 4.25 Mk.
Durch die Post bezogen vierteljährlich 15.— Mk., für 1 Monat 5.— Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg.).
Postscheckkonto Nr. 53 477. Postscheckkonto Nr. 53 477.

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Fernsprecher: 13693.

Inseratenpreise: Die 7gespaltene Kolonelzeile 1.55 Mk. — Die 7gespaltene Kolonelzeile mit Platzvorschrift 1.85 Mk. — Die 7gespaltene Kolonelzeile Familiennachrichten 1.40 Mk. Die Reklame-Kolonelzeile 6.25 Mk.
Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4596 ● Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Neue Erfolge der Militaristen.

Die Berliner Gewerkschaftskommission gegen den Polizeipräsidenten.

Berlin, 23. April. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) In einer Sitzung der Berliner Gewerkschaftskommission, die gestern stattfand, wurde lebhafte Klage erhoben, daß der **Berliner Polizeipräsident** die **Abmachungen** nach dem Kapp-Putsch über **eine Reform der Sicherheitswehr systematisch durchkreuze**. Eine **Resolution** wurde angenommen, in der es heißt: „Das preußische Ministerium des Innern habe die Zusicherung gegeben, Vertrauensleute der Gewerkschaften in die Gruppen und Kommandostellen der Sicherheitswehr einzureihen, um den reaktionären Einflüssen entgegenzuwirken und das Vertrauen zwischen Polizei und Bevölkerung herzustellen. Dieses **Versprechen** ist **gebrochen** worden. Der **Polizeipräsident von Berlin** hat die **Vorschläge der Gewerkschaften nicht berücksichtigt**, sondern entgegen den gegebenen Zusicherungen die obengenannten Stellen eigenmächtig besetzt. Die Verantwortung für die Folgen ablehnend, fordern wir alle in die Sicherheitswehr eingetretenen Gewerkschaften auf, ihre Wünsche und Beschwerden nunmehr der Gewerkschaftskommission direkt zu übermitteln."

Von verschiedenen Rednern wurde die **Aufstellung einer Einwohnerwehr neben der Sicherheitswehr** angeregt. Eine besondere **Kommission** soll mit militärischen Fachleuten Fühlung nehmen, um die **Aufstellung von Arbeiterbataillonen** vorzubereiten.

In Verhandlungen mit dem Ministerium wurde erreicht, daß eine **Kommission der Arbeiter unmittelbar mit den Vertretern der Entente verhandeln** sollen, um die Möglichkeit zur **Aufstellung von Ortswehren** zu erreichen.

Abdankung des Untersuchungsausschusses.

Berlin, 23. April. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Der Untersuchungsausschuß im Reichswehrministerium, der zu dem Zwecke eingesetzt war, um eine Untersuchung über die Beteiligung der Offiziere am Kapp-Putsch einzuleiten, ist in seiner gestrigen Sitzung **gesprengt worden**. Bei der Diskussion stellte sich die **Halbheit der Maßnahmen**, die er ausführt, heraus. Der Ausschuß hat nicht die geringste Möglichkeit, ernsthaft auf die Ausführung seiner Beschlüsse zu drängen. Als nunmehr mitgeteilt wurde, daß die Suspendierung des Obersten Lebebour, über die der Ausschuß verhandelte, bereits durch den Reichspräsidenten verfügt sei, entstand die Frage, was denn überhaupt der Untersuchungsausschuß noch für einen Zweck habe. Mit den Stimmen von vier bürgerlichen Vertretern gegen die der zwei Rechtssozialisten, bei Stimmenthaltung des Demokraten Nuschke und des Genossen Geyer wurde schließlich ein Antrag angenommen, daß die Untersuchungen künftig den einzelnen Dezernaten im Reichswehrministerium zu überlassen seien. Diese Dezernate sollen allerdings paritätisch besetzt werden mit einem Dezernenten und einem Mitgliede des Parlaments.

Die **Freiheit** nennt diesen Beschluß eine **Selbstkastrierung des Untersuchungsausschusses**. Damit würde die Allmacht des Militärs wieder hergestellt.

Die Einkapselung des Reichswehrministers.

Berlin, 23. April. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Zu der Wolffschen Meldung, daß der persönliche Stab des Reichswehrministers aufgelöst werden solle, schreibt der Vorwärts: Dem ganzen Stil der Meldung merkt man bereits das militärische **Vertuschungs- und Bemäntelungssystem** an. Ueber die Notwendigkeit des persönlichen Stabes mag man denken wie man will. Im Augenblick führt die Beseitigung der wenigen zuverlässigen und verfassungstreuen Offiziere aus der Umgebung des Reichswehrministers nur zu dessen weiterer Einkapselung. So sehr wir den Kurs des Herrn von Gilsa bekämpft haben und noch bekämpfen, diese Entfernung geschieht jedoch nur zu dem Zwecke, um noch weiteren schädlichen Einflüssen die Tür zu öffnen. Die Behauptung, daß persönliche Differenzen bei der Entfernung Gilsas und Hahns nicht vorliegen, erklären wir nach unserer Kenntnis der Dinge schlankweg als eine Unwahrheit. Herr von Seeckt macht die Bahn frei für seine unumschränkte Alleinherrschaft. Wir warnen, warnen dringend!

Eine Drohung der Marinebrigade.

Berlin, 22. April. In der Nationalversammlung teilte Reichswehrminister **Geßler** heute bei Besprechung des Reichswahlgesetzes mit, daß eine **Abordnung der Marinebrigade** im Munsterlager gestern bei ihm gewesen sei und **unter Drohungen von ihm verlangt habe, daß der Haftbefehl** gegen **Kapp** und **Ehrhardt zurückgenommen** werde und Ehrhardt an der Spitze seiner Truppen bleibe. Der Reichswehrminister habe dies natürlich abgelehnt.

Säuberung in Pommern.

Stettin, 23. April. (TU.) In **Greifswald** ist gestern auf Veranlassung des Stettiner Polizeipräsidenten von einem großen Aufgebot der Stettiner Sicherheitswehr mit einer großen Anzahl von Kriminalbeamten eine **Aktion** begonnen worden, die die **Säuberung von verfassungsfeindlichen Elementen** bezweckt. Es wurden Durchsuchungen vorgenommen bei studentischen Verbindungen, wie auch bei Einzelpersonen. U. a. ist der von dem Kapp-Putsch her bekannte Hauptmann **Gense** auf einem Gute in der Nähe von Greifswald **festgenommen** und **in Schutzhaft** gebracht worden. In dem hiesigen Freihafen sollten heute eine **große Anzahl von Geschützen** durch zwei Speditionsfirmen **nach Königsberg verladen werden**. Für welche Zwecke diese Geschütze bestimmt waren, ist noch nicht festgestellt (!). Der Polizeipräsident von Stettin hat sie **einstweilen beschlagnahmt**.

Verhaftungen von Kappisten.

Berlin, 22. April. Rechtsanwalt **Brebereck**, der **Pressechef der Kapp-Regierung**, ist in Geltow bei Potsdam, wo er sich unter dem Namen Ingenieur Karl Schuldig aufhielt, **verhaftet** und nach Berlin gebracht worden.

Hamburg, 22. April. Der Bürgermeister von Kiel, Dr. Lindemann, der in den Putsch-Tagen die Interessen der Kapp-Regierung in Kiel vertrat, ist heute morgen hier **verhaftet** worden.

Allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai in Berlin.

Berlin, 23. April. In der gestrigen Plenarsitzung der Berliner Gewerkschaftskommission wurde mitgeteilt, daß an der Arbeitsruhe am 1. Mai auch die Straßenbahner teilnehmen werden, so daß der Betrieb der Straßenbahn ruht. Im übrigen sollen nur die lebenswichtigen Betriebe aufrecht erhalten werden.

Revolutionärer Streik in Südslawien.

Englische Blätter berichten aus **Belgrad**, daß dort ein Generalstreik mit politischer und revolutionärer Tendenz in ganz Südslawien herrsche. Die Arbeiter fordern die sofortige Abdankung des Königs Peter, die Ausrufung der Republik sowie die Einführung von Arbeiterräten durch den Staat. Die Regierung von Belgrad hat militärische Maßnahmen beraten, um der Lage Herr zu werden. Die serbische Regierung soll zurückgetreten sein. Das Ministerium Protitsch hat dem Prinzregenten eine Denkschrift über die innere und äußere Lage überreicht, in der auf die Notwendigkeit der Bildung eines Koalitionskabinetts hingewiesen wird. Nach andern Blättermeldungen wird der Generalstreik in Fiume von der sozialistischen Partei unterstützt, während die Anhänger d'Annunzios behaupten, daß der Streik durch ausländische Elemente verursacht worden sei, um das italienische Element in Fiume auf der Konferenz von San Remo in Mißkredit zu bringen. Bei einer großen Volksversammlung griffen die Truppen d'Anunnzios ein und verhafteten 70 Teilnehmer. Das Volk droht mit einem Angriff auf d'Annunzio und seine Truppen.

Noch keine Räumung des Ruhrgebiets.

Berlin, 23. April. In einer von dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris dem Präsidenten der Friedenskommission übergebenen **Note** ist darauf hingewiesen worden, daß eine **weitere Verminderung der Verbände** im gegenwärtigen Augenblick **nicht angängig** ist wegen der Durchführung der polizeilichen Maßnahmen. Die deutsche Regierung hat gebeten, daß die **zulässige Truppenzahl** entsprechend früheren Anträgen lediglich **nach Köpfen bemessen** werde. Bezüglich der Artillerie ist um **Belassung von elf Batterien in der 50-Kilometer-Zone** gebeten worden. Die deutsche Regierung glaubt, daß sie mit den am 21. April vorhandenen Truppen die Ordnung aufrechterhalten kann. Jede Störung der Ruhe müßte auch die Erfüllung der Bedingungen des Friedensvertrages gefährden. — Dem Vorsitzenden des interalliierten Ueberwachungsausschusses für das Landheer, General Nollet, ist außerdem eine genau Uebersicht der Truppenverbände in der 50-Kilometer-Zone übermittelt worden.

Aufnahme der russisch-italienischen Handelsbeziehungen.

Wie englische Blätter melden, wurde im Unterhause auf eine Anfrage von der Regierung **bestätigt**, daß in **Genua** bereits **zwei Schiffe aus Odessa** mit Erzeugnissen aus Sowjetrußland **eingetroffen sind**.

Die sächsische Regierungskrise.

Was nun?

Der gestern bereits angekündigte Rücktritt des Kabinetts Gradnauer ist zur Tatsache geworden. Am Schlusse der gestrigen Volkskammersitzung wurde vom Präsidenten Fräßdorf folgende Erklärung des Ministerpräsidenten vorgelesen:

Bereits vor vier Wochen habe ich Ihnen und den beiden Fraktionen, die die Regierung bilden, die Absicht dargetan, wegen meines **Gesundheitszustandes** vom Amte zurücktreten zu wollen. Auf Ihr und der beiden Fraktionen Ersuchen habe ich damals von der Ausführung meiner Absicht noch Abstand genommen. Je länger je mehr erkenne ich jedoch, daß ich den Anforderungen des Amtes gegenwärtig nicht genügend gewachsen bin.

Dazu kommt **ein politischer Anlaß**. In verschiedenen Organisationen der sozialdemokratischen Partei ist die Tätigkeit der Regierung in einigen Fragen absprechend beurteilt worden. Ich halte diese Kritik für unberechtigt und zweifle nicht, daß es durch gründliche Aussprache mit den betreffenden Parteiorganisationen gelingen würde, die vorhandenen Mißverständnisse zu beseitigen. Hierzu aber würde es einer umfassenden Aufklärungsarbeit im Lande bedürfen. Diese Arbeit zu leisten, bin ich gegenwärtig durch meinen Gesundheitszustand verhindert. Aus diesen Gründen erkläre ich hierdurch meinen Rücktritt vom Amte des Ministerpräsidenten. Bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten und Neubildung des Ministeriums werden die Amtsgeschäfte von mir und meinen Kollegen fortgeführt werden.

Es sei mir, sehr verehrter Herr Präsident, noch gestattet, hinzuzufügen, daß es in dieser Stunde mein heißester Wunsch ist, daß es meinem von der Volkskammer zu wählenden Nachfolger gelingen möge, mit fester und erfolgreicher Hand das Staatsschiff durch die Stürme dieser unruhevollen Zeit in sicheren Hafen zu steuern.

Dieses Schreiben bestätigt nur die seit Wochen bekannte Tatsache, daß die Politik der Gradnauer, Uhlig und Harnisch, die dem Kabinett ihr Gepräge gab, selbst in der eigenen Partei immer mehr an Boden verloren hat. Dabei ist aber besonders hervorzuheben, daß für die Entschließung der Mehrheit der rechtssozialistischen Fraktion die **Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen** den Ausschlag gegeben hat. Die Opposition, die sich von Chemnitz aus seit Monaten gegen die sächsische Regierungspolitik wendet, hat durch die Ereignisse der letzten Wochen im Lande immer stärkeren Zuwachs erhalten. Dieser Tatsache mußte auch die Mehrheit der Fraktion schließlich Rechnung tragen, um so mehr, da ihr die Erfahrungen während des Kapp-Putsches gezeigt haben, daß die sozialistischen Minister nicht einmal mehr den Willen und die Kraft hatten, die Forderungen und Beschlüsse der eigenen Partei gegenüber dem bürgerlichen Widerstand durchzusetzen. Unter diesen Umständen mit einem Gradnauer oder Uhlig in den Wahlkampf zu ziehen, konnten die Mehrheitler angesichts der ständig wachsenden Empörung in Arbeiterkreisen und der offenen Mitgliederflucht in ihren Reihen nicht wagen. Diese Erkenntnis mag letzten Endes auch den Anstoß zur Abwinkung Gradnauers gegeben haben.

Damit ist aber die Krise nicht behoben und die Situation nicht geklärt. Es entsteht die Frage: Was nun? Die Frage der Regierungsbildung ist wieder einmal akut geworden, denn die formell zunächst vorzunehmende Wahl des Ministerpräsidenten ist nur möglich, wenn eine Verständigung über die Besetzung des Gesamtministeriums erzielt worden ist. Und über diese Frage scheint in der rechtssozialistischen Fraktion immer noch eine erhebliche Meinungsverschiedenheit zu bestehen. Unsre Parteiinstanzen haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß die eventuelle **Beteiligung an der Regierungsbildung für uns nur dann diskutabel ist**, wenn eine **rein sozialistische Regierung in Frage kommt**.

Die **Chemnitzer Richtung** der Mehrheitspartei scheint geneigt, sich dieser Forderung anzuschließen, denn in ihrer Presse sowohl als auch in Versammlungen ist wiederholt darauf hingewiesen worden, **daß die Koalitionspolitik elend Schiffbruch gelitten habe**. Aehnliche Stimmen sind auch bei den Berliner Mehrheitlern laut geworden. Demgegenüber halten andre Kreise noch immer an dem Gedanken einer Koalition mit den Demokraten fest. In einer **Kreismitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins Dresden-Altstadt** machte der Abgeordnete **Kühn** Stimmung für ein weiteres Zusammenarbeiten. **Sindermann** schloß sich ihm an, indem er erklärte, in der Regierung sei mit den Unabhängigen nicht zu arbeiten. Und in der **Dresdner Volkszeitung** spricht Nitzsche die Hoffnung aus, daß es den beiden Fraktionen, die seither die Regierung gebildet haben, gelingen werde, zu einer Uebereinstimmung in dieser Frage, das heißt also zu einer neuen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200423/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Koalitionsregierung zu kommen. Aber selbst in der Dresdener Volkszeitung, die sich bisher in der Hauptsache als Regierungsorgan fühlte und die Politik Gradnauers fast bedenkenlos unterstützte, ist plötzlich eine starke Meinungsverschiedenheit aufgetreten. Dem Artikel des Herrn Nitzsche, der in der Hauptsache die Politik des Kabinetts Gradnauer verteidigt, ist eine Fußnote angefügt, in der die übrige Redaktion ganz entschieden von Nitzsche abrückt.

Alle Kombinationen über die Regierungsbildung sind bei dieser Sachlage vorderhand hinfällig. Ein im großen klares Bild ist erst möglich, nachdem die Auseinandersetzungen auf den Landesparteitagen der beiden sozialdemokratischen Parteien vorüber sind. Ausschlaggebend für die Lösung der Krise ist im wesentlichen die Entschließung der Rechtssozialisten, die ganz unzweideutig zu bekennen haben, ob sie in Zukunft eine wirklich sozialistische Politik treiben, oder weiter als Anhängsel der bürgerlichen Demokraten wirken und im Halbsozialismus verkommen wollen.

Aus der Dunkelkammer der Verschwörer.

Der Vorwärts setzt die Veröffentlichung von Briefen der militaristischen Verschwörer fort. Unter den Schriftstücken befinden sich auch Briefe von dem bekannten General von der Goltz, aus denen hervorgeht, daß dieser berüchtigte Führer der Baltikumbanden auch bei der Verschwörung die Hand mit im Spiele hatte und anscheinend einen maßgebenden Einfluß ausübte. In einem Brief an den schon mehrfach genannten Hauptmann Berthold schreibt er:

L. B.! Die Lage wird zur Zeit ganz durch die Auslieferungsfrage beherrscht. Solange die Regierung in ihr die Würde bewahrt, würde ein Staatsstreich keinen Resonanzboden im Volke und in der Reichswehr finden. Da aber dies auf die Dauer nicht anzunehmen, so ist dann der Augenblick zum Handeln gekommen. Solange muß gewartet und das Eisen dafür geschärft werden. — Man ist in maßgebenden Interessentenkreisen der Ansicht, daß ein verfrühtes Zuschlagen von Wittelsbach zum Rückschlag führen muß. Ich habe gewarnt, doch will man mit Rücksicht auf Grund 1 wegen Grund 2 Wittelsbach nicht zuvorkommen. Im übrigen ist die Lage sehr günstig, muß ausgenutzt werden, aber ein Tag zu früh könnte alles verderben. In der Reichswehr ist alles auf Grund 1 eingestellt. Also ganz einverstanden, aber kein Mantenfel-Streich. Sein Mißerfolg als reiner militärischer Leutnantsstreich, ohne Mitwirkung der maßgebenden Politiker, gibt zu denken und wäre für uns in Anbetracht der Entente katastrophal. Aber auch alle Politiker sind auf Grund 1 eingestellt. Mißtrauen dagegen ist unangebracht. Auflösung muß verhindert werden. Denn auch ich harre auf den geeigneten Augenblick, der m. E. nicht fern ist. Ich arbeite gleichzeitig an einer Volksbewegung. Ihren Brief werde ich morgen an geeigneter Stelle L. zur Sprache bringen. Ich bitte Sie, in Bayern auf unbedingte Einheitlichkeit hinzuwirken.

Besten Gruß allen Kameraden!

Ihr G.

Wie die Verschwörer gearbeitet haben, zeigt ein andrer Brief, der von einem gewissen Robert Pape an den Hauptmann Berthold gerichtet wurde. Darin heißt es u. a.:

Ich habe den Brief von Herrn Hauptmann bei meiner Ankunft hier vorgefunden. Ich habe daraufhin folgendes veranlaßt: Ohne Namen zu nennen, habe ich den Ord.-Off. und den Führer der Nachr.-Komp., die ich beide als vollkommen zuverlässig und verschwiegen kenne, eingeweiht. Heute habe ich nun den Kommandeur des 1. Batl., der bisher auf Urlaub war, aufgesucht und auch mit ihm darüber gesprochen. Er hat mir bestätigt, was ich erwartet habe, nämlich, daß wir im allgemeinen auf das Batl. zählen können. Vorarbeitung und Beeinflussung der Leute in unserm Sinne sollen stattfinden und haben in gewisser Beziehung bereits stattgefunden. Die Offiziere sind unbedingt zuverlässig. Das Unteroffizierkorps wird für diesen Zweck nochmals peinlichst gesäubert werden. Im übrigen wird den Leuten vorläufig nichts gesagt, sondern sie werden im Augenblick des Handelns vor die Alternative gestellt.

Aus diesem Schreiben, wie auch aus andern Dokumenten geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die Putschisten seit langer Zeit planmäßig Offiziere und Mannschaften bearbeitet haben. Aber der umsichtige Organisator der Reichswehr, Herr Noske, hat nichts davon gemerkt . . .!

Wie die Versprechen der Regierung gehalten werden.

Wir lesen in unserm Essener Parteiblatt folgendes: Das Außerordentliche Kriegsgericht zu Wesel verurteilte am 17. April einen Arbeiter, der der örtlichen Sicherheitswehr in Essen angehört und dabei speziell Lebensmittellager bewacht hatte, zu der unerhört harten Strafe von 2 Jahren Gefängnis. Irgend eine strafbare Handlung konnte dem Verurteilten nicht nachgewiesen werden. Das Kriegsgericht faßte aber die Beteiligung an der Wehr als Aufruhr im Sinne des § 115 des Str.-G.-B. auf. Der Vertreter der Anklage hatte sogar 4 Jahre Zuchthaus beantragt, und der Verurteilte hatte es nur seiner Unbescholtenheit und den beigebrachten guten Zeugnissen zu verdanken, daß ihm mildernde Umstände zugebilligt wurden. — Wie wir erfahren, ist noch gegen eine ganze Reihe Personen aus dem gleichen Grunde Anklage erhoben, einige sind auch bereits zu ähnlichen barbarischen Strafen verurteilt worden."

Das Urteil zeigt recht deutlich, welchen Wert die Versprechen der Regierung haben, nach denen die Mitglieder der örtlichen Sicherheitswehren vor Verfolgungen und Bestrafungen geschützt sein sollten. Und dieselbe Regierung, die so ungeheuerliche Dinge geschehen läßt, fordert die Arbeiter auf, an ihre Arbeitsstellen zurückzukehren. Kann man es den Arbeitern verdenken, wenn sie es ablehnen, der Einladung, selbst den Kopf in die Schlinge zu legen, keine Folge leisten? Hat die Regierung wirklich keine Macht, die Einlösung ihrer Versprechen durchzusetzen, oder hat sie nicht einmal den Willen dazu?

Die Rechtsverhältnisse im Lande der vollendeten Demokratie werden auch grell beleuchtet durch die Meldung über folgenden Vorgang, der sich in Essen ereignet hat. Das Ruhr-Echo hat einen Fall mitgeteilt, in dem eine Frau Z. von einem Wachtmeister der Grünen Polizei unsittlich angegriffen worden war. Jeder Mensch hätte danach angenommen, daß gegen den Beschuldigten ein Verfahren wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt eingeleitet worden wäre. Jetzt aber erhält die schwerbeleidigte Frau Z. eine Anklage wegen Beamtenbeleidigung, und von einem Polizeibeamten wird ihr höhnisch lächelnd erklärt: „Bilden Sie sich denn ein, daß man Ihrer Aussage überhaupt Glauben schenkt?"

Diese Methode, Anschuldigungen gegen Polizisten mit Anklagen gegen die Ankläger zu beantworten, ist ja in Deutschland nicht neu. Sie war im alten Polizeistaat allgemein üblich. Daß sie jetzt aber auch noch in der „freiesten Republik der Welt" angewendet werden kann, beweist, wie tief wir auch im neuen Deutschland noch in dem alten Sumpf stecken.

Unklarheit über den Belagerungszustand

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 11. April sind alle ehemaligen Anordnungen des Ausnahmezustandes aufgehoben. An ihre Stelle treten die Verordnungen, die die Reichs-Zivil-Kommissare neu erlassen. Da solche Verordnungen bisher noch nirgends ergangen sind, so herrscht größte Unklarheit darüber, welche Form des Belagerungszustandes nun eigentlich besteht. Die Freiheit hat bereits darauf aufmerksam gemacht, daß nach ihrer Auffassung weder eine Beschränkung der Presse- noch der Versammlungsfreiheit besteht. Die Regierung ist sich offenbar selbst darüber im unklaren, welche Zustände sie jetzt geschaffen hat. Es ist deshalb höchste Zeit, daß man sich in den Regierungsstellen darüber klar wird, ob überhaupt noch eine Form des Ausnahmezustandes besteht, und welche Bestimmungen darüber maßgebend sind. Wenn die Regierung sich selbst darüber schlüssig geworden ist, so wird sie gut tun, auch die Oeffentlichkeit von ihren Entschließungen in Kenntnis zu setzen.

Am gescheitesten wäre es, sie hübe den Belagerungszustand überhaupt auf.

Die Verfolgung der Kapp-Putschisten und der Kriegsverbrecher.

Wie die L. N. N. melden, ist bei dem Reichsgericht die Voruntersuchung gegen Kapp, Lüttwitz und Genossen wegen Hochverrats in „vollem Gange". Täglich liefen beim Oberreichsanwalt eine große Anzahl neuer Anzeigen ein, die sofort geprüft würden. Die Bekanntgabe der Namen der Beschuldigten und am Kapp-Putsch beteiligten Personen und der ihnen zur Last gelegten Vergehen sei aber solange unmöglich, als die Voruntersuchung nicht abgeschlossen sei. Auch im Verfahren gegen die deutschen Kriegsverbrecher sei die Voruntersuchung in vollem Gange. Sie würde aber erschwert durch die mangelhaften und zum Teil ganz falschen Angaben der Auslieferungsliste. Die Eröffnung des Hauptverfahrens bei beiden Prozessen sei noch unbestimmt. Bedauernd fügen die L. N. N. hinzu, daß gegen den vom Reichswehrminister Dr. Geßler des Landesverrats beschuldigten unabhängigen Abgeordneten Braß die Voruntersuchung und damit die Verhandlung vor dem Reichsgericht noch nicht möglich sei, da die Nationalversammlung die Unverletzlichkeit des Abgeordneten Braß noch nicht aufgehoben hat.

Wie uns dazu mitgeteilt wird, hat der zuständige Ausschuß der Nationalversammlung die Genehmigung zur Strafverfolgung des Genossen Braß abgelehnt. Anscheinend hat auch er das „Material" des Reichswehrministers doch nicht für ausreichend gehalten, um die Zustimmung zur Aufhebung der Immunität zu erteilen.

Gotha unter Eberts Fuchtel.

Gegen die neuen verfassungswidrigen Eingriffe der Reichsregierung in die Landesrechte des Freistaates Gotha, wo die Reaktion bekanntlich schon früher alle möglichen und unmöglichen Versuche gemacht hat, die Arbeit unserer dort in der Parlamentsmehrheit befindlichen Genossen zu sabotieren, wendet sich nun in einer Beschwerdeschrift an den Reichsrat die Landesregierung in Gotha.

Bei ihren Maßnahmen stützte sich die Reichsregierung auf die Tatsache, daß die 8 bürgerlichen Mitglieder der Landesversammlung ihre Mandate niedergelegt haben, weil sie in einer während des Kapp-Putsches einberufenen Sitzung des Landtages nicht mit ihrem Antrag durchgekommen waren, der bestehenden Regierung ein Mißtrauensvotum zu erteilen. Dabei hatten noch die Bürgerlichen für diesen Parlamente-Putsch eine Sitzung gewählt, zu der ein großer Teil der U.-S.-Mehrheit wegen äußerer militärischer Gewalt, Bedrohung der Freiheit und so weiter nicht erscheinen konnte. Dennoch wurde ihr Antrag mit Stimmengleichheit abgelehnt bezw. seine Dringlichkeit verneint. (Das Militär in Gotha bekannte sich offen zu Kapp.) Nach Ansicht der Reichsregierung ist nun das Parlament nicht mehr beschlußfähig. Man will Gotha zwingen, in eine Neuwahl einzutreten, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Zugleich dekretiert der Reichskommissar einstweilen über den Kopf der verfassungsmäßigen Regierung und des Parlaments hinweg.

Zu diesem himmelschreienden Sachverhalt führt nun die Gothaer Beschwerdeschrift mit Recht u. a. aus:

„Was geschieht, wenn die U. S. P. D.-Mehrheit im Parlament wieder erscheint und die bürgerlichen Abgeordneten, von denen einige durchaus Regierung spielen möchten, legen die Mandate wieder nieder? Was geschieht, wenn eine kleine bürgerliche Mehrheit erscheint und die starke U. S. P. D.-Minderheit verzichtet auf ihre Mandate? Wird dann die Reichsregierung zugunsten dieser bürgerlichen Mehrheit ihre Rechtsauffassung ändern oder wird sie erneut einen Reichskommissar mit der Auflösung des Parlaments und der Ausschreibung der Neuwahlen beauftragen? Wann soll dieses Spiel dann ein Ende nehmen? Was geschieht ferner, wenn es der Staatsgerichtshof für unvereinbar mit der Reichsverfassung und dem Geiste des § 48 erachtet, daß der Reichspräsident befugt ist, Landesverfassungen außer Kraft zu setzen und Landesparlamente aufzulösen, die kein andres Verbrechen begangen haben, als daß sie in ihrer Zusammensetzung manchen Menschen nicht gefallen."

Man darf gespannt sein, was auf diese unangenehmen Fragen und dieses vernichtende Urteil ihres Vorgehens die Herren Ebert und Müller zu antworten wissen werden.

Gegen die Reichsliste.

In einem Artikel: „Errechnete Restvertreter" wendet sich Genosse Ledebour gegen die Einrichtung der Reichsliste im werdenden neuen Reichswahlgesetz, weil dadurch eine neue Art Abgeordneter geschaffen wird, die nicht von den Parteimitgliedern, sondern von den Parteileitungen aufgestellt werden und deshalb nur diesen bzw. einem Parteitag, nicht aber einer Wahlkreis- bzw. Bezirksorganisation verantwortlich sein würden. Diese Einrichtung spiele also der Parteileitung die Entscheidung über ein halbes Dutzend bis ein Dutzend Mandate völlig in die Hand. Es sei das ein Machtzuwachs der Parteileitung, der die Gefahren der Cliquenwirtschaft, die nur zu leicht in solchen Körperschaften sich einzunisten pflegt, in bedenklichem Maße erhöhte.

Man könnte dem vorbeugen, meint Ledebour, wenn die Nominierung der Reichskandidatur auf einem Parteitage vorgenommen würde, womöglich obendrein nach einem auch dort konsequent durchgeführten Proporzverfahren. Aber es liegt auf der Hand, daß diesmal jedenfalls wir an die Zusammenberufung eines Parteitages, der inmitten der beginnenden Wahlbewegung vorgenommen werden müßte, nicht denken können.

Ledebour erklärt es für das Beste, wenn es in letzter Stunde noch in der Nationalversammlung gelingen könnte, das ganze, dem Grundgedanken einer demokratischen und einheitlich zusammengesetzten Volksvertretung widersprechende System der Reichslisten zu beseitigen.

Wenn aber die Nationalversammlung die Errechnung von Restvertretern für das Reich wirklich sanktionieren sollte, dann muß, so fordert Ledebour, in unsrer Partei wenigstens der Versuch gemacht werden, den Kreis der Genossen, die die Reichsliste zusammenzusetzen haben, möglichst zu erweitern. Außer der Parteileitung (Zentralkomitee und Beirat) könnte auch noch die Kontrollkommission und die Gesamtheit der Bezirkssekretäre zu dem Zweck zusammenberufen werden; das sind zwar auch alles Parteifunktionäre, aber nicht gewählte Delegierte. Aber die Bezirkssekretäre bringen doch für diese Aufgabe wenigstens noch die Qualifikation mit, daß sie über die Wünsche ihrer Wahlkreisorganisation unterrichtet sind und als deren Mundstück dienen können. Auch eine solche Konferenz entspricht nicht der Grundidee einer für die Kandidatenaufstellung besonders gewählten Vertreterschaft. Sie ist nur ein Notbehelf, aber der ist doch immer noch besser, als daß 14 Mitglieder der Parteileitung aus eigener Machtvollkommenheit etwa zwei Dutzend Reichskandidaturen nominieren und somit dauernd die alleinige Wählerschaft für etwa ein Dutzend Abgeordnete bilden.

* * *

Mit diesem Vorschlag sind wir einverstanden. Den Gefahren, die aus der besonderen Stellung der „Restvertreter" erwachsen könnten, wäre unsres Erachtens vorzubeugen durch eine Bestimmung, wonach die Abgeordneten der Reichsliste den Bezirken, die sie vorgeschlagen haben bzw. in denen sie ihren Wohnsitz haben, zur Rechenschaftslegung verpflichtet sind.

Ungarn im Ruhrgebiet.

Die Standgerichte im Ruhrgebiet wüten mit einer „Schnelligkeit", die der lange betriebenen systematischen Verhetzung der Truppen gegen das „Spartakistengesindel" vollkommen entspricht. Der Unternehmer-Presse des Ruhrgebiets entnehmen wir folgende Urteile:

Duisburg, 22. April. Der Roigardistenführer Christian Köpp aus Neuenkamp ist vom Kriegsgericht in Wesel zum Tode, sowie zu zehn Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurteilt worden. Köpp, der Ausländer ist, hatte sich gerühmt, an der bestialischen Ermordung des Reichswehrleutnants Weber, der sich bereits ergeben hatte, mitgewirkt und ihn beraubt zu haben. (?)

Buer, 22. April. Der ehemalige Führer der roten Armee in Buer, „Hauptmann" Kümmel, der vor einigen Tagen vom Standgericht in Buer zum Tode verurteilt worden war, wurde jetzt vom außerordentlichen Kriegsgericht wegen Aufruhrs und Erpressung zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ob durch solche Blutjustiz, die in schreiendem Widerspruch zu den gegen Reaktionäre gefällten Urteilen steht, die angestrebte „Befriedung" des Gebietes eintritt und ob „Ruhe und Ordnung" durch sie wirklich garantiert wird, vermögen nur Verblendete zu behaupten.

Teilnahme Amerikas an der Konferenz in San Remo.

Paris, 22. April. Havas meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat den amerikanischen Botschafter in Rom aufgefordert, an der Konferenz von San Remo teilzunehmen, ohne sich jedoch an der Debatte zu beteiligen.

Einladung der deutschen Regierung nach San Remo?

Paris, 23. April. (T. U.) Wie der Matin berichtet, haben Nitti und George dem französischen Ministerpräsidenten Millerand den Gedanken nahegelegt, die deutsche Regierung zur Teilnahme an der Konferenz von San Remo einzuladen. Beide hätten die Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers für wünschenswert erklärt.

Dazu erfährt die Vossische Zeitung aus der Reichskanzlei, daß die deutsche Regierung von einem solchen Vorschlag amtlich keine Kenntnis erhalten habe.

Die Zeit zum praktischen Handeln.

London, 22. April. (TU.) Eine Note der Entente ist gestern der deutschen Kommission überreicht worden, in der erklärt wird, die Zeit sei gekommen, um zum praktischen Handeln überzugehen. Deutschland habe seit Unterzeichnung des Friedensvertrages nichts getan, um die verschiedenen Bedingungen zu erfüllen. An erster Stelle sei es notwendig, daß Deutschland jetzt zur Abrüstung übergeht.

Die Entente verbietet deutsche Kohlenlieferungen an Neutrale.

Essen, 23. April. (TU.) Die Wiedergutmachungskommission, deren Vorsitzender jetzt der Expräsident Poincare ist, hat der hiesigen Ententekommission mitgeteilt, daß sie ihre Zustimmung für weitere Kohlenlieferungen an Holland nicht mehr erteilt. Zunächst verlangt Frankreich die volle Menge, die auf Grund des Friedensvertrages geliefert werden müssen. Solange diese Lieferungen nicht ausgeführt werden, will die Kommission keine neuen Belieferungsverträge mit neutralen Staaten abschließen lassen.

Verhandlungen über Danzig und Polen.

Wie aus Danzig gemeldet wird, reist Oberkommissar Tower nach Paris zu Verhandlungen mit dem Völkerbundsrat über Danzig und Polen. Ferner hat sich laut Bekanntmachung des Oberkommissars auf Grund der mit der polnischen Regierung gepflogenen Verhandlungen diese sich bereit erklärt, daß sämtliche Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln, Saatgut und sonstigen Waren, die von den Landwirten im Freistaat Danzig gebraucht werden, z. B. künstlicher Dünger, trotz der Verkehrssperre auf polnischem Gebiet abgefertigt und nach Danzig umgehend weitergeleitet werden. Die Weiterbeförderung bezieht sich auf alle Güter, die aus polnischem Gebiet kommen, sowie auch auf Güter, die aus dem Deutschen Reich oder den Abstimmungsgebieten kommen. — Nach der Humanité soll das 10. französische Jägerbataillon nach Danzig abgehen.

Deutschland.

Der Termin für die Präsidentenwahl.

Zu der Meldung einer Berliner Korrespondenz, daß die Reichspräsidentenwahl gleichzeitig mit der Reichstagswahl erfolgen könne, erfährt die Deutsche Allgemeine Zeitung zuverlässig, daß diese Auffassung durchaus irrig ist. Voraussichtlich werde das Reichstagswahlgesetz bestimmen, daß der Termin für die Reichspräsidentenwahl durch den Reichstag festzusetzen ist.

Erhöhung der Brotration in Oberschlesien.

Wie die TU. von zuständiger Stelle erfährt, bringt die internationale Regierungskommission zur öffentlichen Kenntnis, daß die durch die allgemeinen Brotkarten festgesetzte Ration vom 26. April ab wöchentlich und pro Kopf um 500 Gramm erhöht wird.

Ein Kreditabkommen mit Holland.

Haag, 22. April. Die Besprechungen wegen eines Vorschusses von 25 Millionen Gulden an Deutschland sind abgeschlossen. Die Unterzeichnung und Ratifizierung des Abkommens ist nur noch eine Formfrage. Wie bekannt wird, sind sehr erhebliche Vorräte an Fleisch und Speck in Rotterdam an die deutsche Regierung verkauft worden. Der gesamte von Holland an Deutschland gewährte Kredit beträgt über 4 Milliarden.

Ein neues Hochverratsverfahren.

München, 22. April. Der Geschäftsordnungsausschuß des bayrischen Landtags erteilte mit 13 gegen 6 Stimmen die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Blumtritt-Hof wegen Hochverrats.

* * *

Reichskonferenz der Rechtssozialisten. Wie der Vorwärts mitteilt, wird die Reichsparteikonferenz der Mehrheitssozialisten am 5. und 6. Mai in Berlin im Herrenhause stattfinden. Das Referat über den einzigen Punkt der Tagesordnung „Die politische Lage und die bevorstehenden Reichstagswahlen" hat Scheidemann.

Kleine Auslandsnachrichten.

Der Streik in Italien.

Aus Rom wird gemeldet: Nach der Epoca beträgt die Zahl der Streikenden in Piemont 700 000. Darunter befinden sich viele Landarbeiter, die damit drohen, sich in den Besitz des Grund und Bodens zu setzen.

Wie das Wolffsche Bureau mitteilt, ist der Streik in Turin durch den Widerstand eines Teiles der Streikenden selbst im Abflauen begriffen. Der Eisenbahnbetrieb in Piemont geht mit immer größerer Regelmäßigkeit vor sich. Ein großer Teil des Personals hat sich freiwillig auf vielen Bahnhöfen der Provinz zur Arbeit eingefunden. Die Drucker haben in großer Menge die Arbeit wieder aufgenommen. Es hat sich kein Zwischenfall ereignet.

Am 21. April ist es zu einem heftigen Zusammenstoß in Padua gekommen, wo 5000 katholische Bauern mit einer gleichen Anzahl sozialistischer Bauern, die aus den benachbarten Orten herbeigekommen waren, in ein Handgemenge geraten. Man zählt viele Verwundete.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200423/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Abreise der englischen Arbeiterdeputation nach Rußland.

Amsterdam, 22. April. (TU.) Nach einer Reuter-Depesche aus London reist die Arbeiterdeputation am 27. April nach Rußland ab. Im Juni wird ihre Arbeit dort beendet sein. Der Deputation gehören auch zwei Frauen an.

Der Stand des Verkehrs auf der Donau.

Der Vorsitzende der Donaukommission, Admiral Troubridge, teilte über den Zustand des Donauverkehrs folgendes mit: In Deutschland beginnt der Donauverkehr auf den Friedenszustand zurückzukehren. In Oesterreich kämpft man noch mit verschiedenen Hindernissen; doch beginnt sich auch hier die Schiffahrt zu heben. Die Tschechen haben große Pläne; sie wollen in Preßburg einen Konkurrenzhafen gegen Budapest einrichten, haben aber vorläufig keine eigenen, sondern nur geliehene Schiffe. Die ungarische Schiffahrt kann erst nach Friedensschluß Aufschwung nehmen. Die Serben haben wohl Kohle genug; aber es mangelt ihnen an Beförderungsmitteln. Für Rumänien ist die Schiffahrt zwar ziemlich lebhaft, hat aber noch nicht das Friedensmaß erreicht.

Die englischen Arbeiter und die Nationalisierung der Bergwerke.

Aus London wird gemeldet, daß der Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei, die Parlamentskommission des Gewerkschaftskongresses und die Leitung des Bergarbeiterbundes beschlossen haben, den Feldzug zur Nationalisierung der Bergwerke mit Rücksicht auf die Wahlen kräftig fortzusetzen. Für Propaganda stehen 3000 Pfund Sterling zur Verfügung.

Aufhebung der Revolutionsgerichte in Rußland.

Nach einer finnischen Meldung wurden durch Dekret des Zentralexekutivkomitees der russischen Sowjets die außerordentlichen Revolutionsgerichtshöfe aufgehoben.

Abrüstung in Italien.

Durch ein königliches Dekret wird das italienische Landheer auf 10 Armeekorps erabgemindert. Die Kaders werden ersetzt durch die Rekrutierung einer einzigen Kategorie von achtmonatlicher Dienstzeit. Während der Uebergangszeit wird jedoch die Dienstzeit notwendigerweise verlängert werden müssen.

* * *

Pässe für die englische Kommission nach Sowjet-Rußland genehmigt. Die Arbeiterpartei gibt bekannt, daß nach amtlicher Mitteilung der Oberste Rat die Ausstellung von Pässen für die englische Arbeiterabordnung genehmigt hat, die nach Sowjet-Rußland gehen will.

Zeitfreiwillige Märtyrer.

„Leipziger Studentenblut floß in Strömen . . .“

Mit einer Hochflut reaktionärer chauvinistischer Verhetzung wird jetzt Deutschland besonders aus den akademischen Bollwerken der Dunkelmänner überschüttet. Was sich die Studentenzeitungen der verschiedenen Universitäten und akademischen Verbände heute an tollwütigster Verkennung der Verhältnisse, Verdrehung historischer Tatsachen und Aufputschung des sogenannten „Korpsgeistes“ gegen die neue Zeit leisten, ist schlechterdings nicht mehr zu überbieten. Wer, der die Leipziger Blutwoche erlebt hat, gleich welchem Parteistandpunkt er zuschwört, wird nicht die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, vorausgesetzt daß ihm nicht die Schamröte über soviel Verlogenheit ins Gesicht schießt, wenn er die folgende „Schilderung“ dieser Tage in der „Deutschen Hochschulzeitung“ liest:

„In Leipzig stellten sich die Zeitfreiwilligen, von der alten Regierung durch öffentliche Anschläge aufgerufen, abermals in Dienst und taten ihre Pflicht. Wieder floß Studentenblut in Strömen . . . Leiden, Leiden war ihr Lohn, sagt doch ein ganz unverfänglicher Leipziger Bericht eines Zeugen in den „Deutsch-österreichischen Stimmen“, was diese Zeitfreiwilligen zu ertragen hatten: „An der Ecke stehen zwei Zeitfreiwillige, kleine schmächtige Bürschchen mit intelligenten Gesichtern . . . . Die Menge fällt sie an, entreißt ihnen die Waffen, stößt dem einen den entwundenen Dolch in den Rücken, schlägt die Beiden zu Boden und tritt auf ihnen solange herum, bis sie tot liegen bleiben“. Ein Zeitungsausschnitt von erschütterndster Tragik . . .

Höher geht es in der schleimigen Verdrehung der Tatsachen nimmer. Wie sangen doch früher die Studiker hinter'm vollen Biertopf? „Wer die Wahrheit kennt und sagt sie nicht, der bleibt fürwahr ein erbärmlicher Wicht“. Statt Studentenblut ist hier das Blut der Arbeiter, nicht nur der bewaffneten sondern auch das harmloser Passanten und friedlicher Demonstranten in Strömen geflossen, während die Studentchen, bis an die Zähne bewaffnet, aus sicheren Hotelfenstern heraus ihre Mordinstrumente knattern ließen.

Nationalversammlung.

Berlin, 22. April.

Zunächst wird ein Antrag des Reichsministers des Innern um Genehmigung zur Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Abg. Dr. Marczki-Lichtenberg (D. Vpt.) wegen der Beschuldigung hochverräterischer Beteiligung am Kapp-Putsch dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Auf der Tagesordnung steht ein Antrag des Wohnungsausschusses auf Errichtung von Bergmannswohnungen.

Abg. Osterroth (Soz.): Die Gelder für den Wohnungsbau müssen den Auslandsüberpreisen entnommen werden. Im Kalibergbau fehlen auch über 4000 Wohnungen.

Reichsarbeitsminister Schlicke: Diesen Wünschen stehen große technische Schwierigkeiten entgegen. Wir können froh sein, wenn wir für den Kohlenbergbau die nötigen Wohnungen herstellen.

Das Haus beschließt die Ausdehnung der Wohnungsfürsorge auf den Kalibergbau und Entnahme der Mittel aus den Auslandsüberpreisen. Das Gesetz über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel geht an den Wohnungsausschuß.

Es folgt die zweite Lesung des Reichswahlgesetzes. Nach dem vom Verfassungsausschuß einstimmig angenommenen abgeänderten Entwurf wird auf 60 000 Stimmen ein Abgeordneter zu wählen sein. Wahlkreise, die geographisch oder geschichtlich zusammengehören, sind zu Wahlverbänden zusammengefaßt. In diesen können Vorschläge, die sich derselben Reichswahlliste zurechnen, für verbunden erklärt werden. Etwaige Stimmenreste gehen auf die Reichsliste. Auf Grund der Reichsliste aber darf keine Gruppe mehr Sitze erhalten, als sie insgesamt in den Wahlkreisen erhalten hat.

Reichsminister des Innern Koch: Ich hoffe, daß der Wahlkampf nicht vergiftet wird mit der Behauptung, die Koalitionsparteien hätten versucht, durch Wahlschiebungen sich an der Macht zu erhalten. Der einstimmige Beschluß des Ausschusses macht diese Befürchtung unbegründet. Alle Mängel des Verhältnissystems sind durch den neuen Entwurf nicht beseitigt. Immerhin hat dieses System große Vorzüge vor der Mehrheitswahl. Es ist ein großer Wert, daß jeder Abgeordnete als gewählt zu betrachten ist, der 60 000 Stimmen erhalten hat. Es ist angeregt worden, die Zahl der Reichstagsabgeordneten zu vermindern. Tatsächlich ist aber der Deutsche Reichstag eines der kleinsten Parlamente der Welt. Je eher wir zu kleinen Wahlkreisen zurückkehren, um so enger wird die Fühlung der Abgeordneten mit den Wählern werden. Leider sind die ernsten Gefahren, die ein früherer Wahltermin für unsre Volksabstimmung hat, nicht genügend gewürdigt worden. Das Getöse des Wahlkampfes kann die nationale Einheitsfront in den Abstimmungsgebieten stören. (Beifall.)

Abg. Schmidt-Sachsen (Soz.): Wenn nicht alle Mängel durch den Gesetzentwurf beseitigt werden konnten, so ist die Kürze der Zeit schuld daran. Zwar ist es Verletzung der Verfassung, wenn die Abgeordneten in den Abstimmungsgebieten ernannt werden sollen; diese Verletzung muß aber in Kauf genommen werden. Jedenfalls kann sich der Gesetzentwurf in allen Kulturländern sehen lassen.

Abg. Brodauf (Dem.): Die Ernennung von Abgeordneten verstößt zweifellos gegen die Verfassung. Der neue Reichstag muß unmittelbar nach den Wahlen zusammentreten. Gegen die Reichsliste haben wir manche Bedenken. Wir stimmen ihr aber zu; wir sind mit der Fassung des Ausschusses einverstanden. Völlig ungerechtfertigt ist der Vorwurf der Blätter der Rechten, daß der Reichsminister mit dieser Vorlage die Herrschaft der Mehrheitsparteien verewigen wolle. Zur Einführung einer Wahlpflicht liegt hoffentlich kein Grund vor. Jeder Wähler muß das Wahlrecht als höchste staatsbürgerliche Pflicht betrachten.

Abg. Eichhorn (U. Soz.) stimmt der Vorlage zu, obwohl sie erhebliche Mängel aufweist.

Abg. Dietrich (Dnatl.) bestreitet, sich im Ausschuß für Herbstwahlen ausgesprochen zu haben. Ein Schönheitsfehler ist der Wahlkostenbeitrag des Reiches.

Abg. Kempkes (D. Vpt.): Das Gesetz entspricht den billigen Wünschen. Der Minister hat versprochen, daß er die Wahlen leiten, aber nicht machen werde. Wir erwarten das auch von seinen Beamten, damit eine freie Wahl stattfindet.

Abg. Waldstein (Dem.) hält die Behauptung aufrecht, daß der Abg. Dietrich wegen der Abstimmungsgebiete für Herbstwahlen eingetreten ist.

Abg. Dr. Fleischer (Zentr.): Wir nehmen das Gesetz in der Ausschußfassung an, weil die Zeit drängt.

Der grundlegende § 1 wird angenommen. § 2 handelt vom Wahlrecht und von der Wählbarkeit. Das Wahlrecht der Soldaten ruht. An der Ausübung behindert sind Straf- und Untersuchungsgefangene, aber nicht politische Schutzhäftlinge.

Abg. Schmidt (Soz.) fordert das Wahlrecht auch für die Soldaten.

Abg. Henke (U. Soz.) will neben den Soldaten auch den Straf- und Untersuchungsgefangenen das Wahlrecht geben.

Abg. Haußmann (Dem.): Für die Beibehaltung des Wahlrechts der Soldaten spricht die Tatsache, daß den Soldaten bereits einmal das Wahlrecht eingeräumt worden war. Zu bedenken ist aber, daß damals außerordentliche Zustände herrschten, denn es war soeben ein Heer von 9 Millionen zurückgeflutet. Die Beibehaltung des Wahlrechts der Soldaten führt dazu, daß die Wahlagitation in die Kasernen getragen wird. Das muß vermieden werden.

Abg. von Gräfe (Dnatl.): Die Auffassungen meiner politischen Freunde bezüglich der Beibehaltung des Wahlrechts der Soldaten gehen auseinander. Die Mehrheit vertritt die Auffassung, daß die Beibehaltung des Wahlrechts notwendig ist, weil die Verhältnisse, wie sie heute liegen, eine andre Beurteilung erheischen.

Abg. Graf Posadowsky (Dnatl.): Ich halte eine politisierende Armee für eine Gefahr in jedem Staat, sei er nun rot, schwarz oder schwarz-weiß-rot. Wenn die Politik in das Heer hineingetragen wird, dann kommen wir zu Prätorianerzuständen. (Zustimmung.) Das Heer wird im wesentlichen nur dazu dienen, im Innern Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Aber gerade dann darf es nicht Instrument irgendwelcher Parteien sein, sondern muß fest in der Hand der Regierung liegen. Die Vorgänge vom 13. März sollten uns allen ein warnendes Beispiel sein.

Reichswehrminister Geßler: Wer eine politische Armee will, muß die Agitation dann für alle Parteien freigeben, nicht nur für die Bedürfnisse der jeweils herrschenden Mehrheit. Das Reichswehrgesetz, das vom Kabinett bereits einstimmig verabschiedet worden ist, sieht Wehrkammern als öffentliche Vertretungskörper für die Berufsfragen der Soldaten vor; das müßte vorderhand genügen. Die Reichswehr befindet sich noch immer in einer unkonsolidierten Verfassung, die Erteilung des Wahlrechts würde ein neues beunruhigendes Moment bedeuten. Gewiß kommt es trotz aller Verfügungen in der Reichswehr noch zu Maßregelungen, das wird aber nur noch einige Tage dauern, bis die neuen Verordnungen überall durchgesickert sind. Auch angesichts des durchweg noch nicht harmonischen Verhältnisses zwischen Vorgesetzten und Untergebenen würde die Wahlagitation nur neuer Konfliktstoff sein. Auch der Bund der Berufssoldaten hat sich mit der drückenden Mehrheit gegen das Wahlrecht der Armee ausgesprochen. (Hört, hört!) Die Gefahr einer bewaffneten Beeinflussung wäre in hohem Maße gegeben, wie ein gestriger Fall deutlich beweist, wo eine Abordnung der Marinebrigade aus Münster bei mir war und unter Drohungen die Zurücknahme des Haftbefehls gegen Kapitän Ehrhardt und seine Belassung an der Spitze der Truppe forderte. (Hört, hört!) Ich habe keinen Zweifel darüber gelassen, wie ich denke und hoffe, daß der Haftbefehl inzwischen ausgeführt ist. (Beifall.)

Abg. Graf Dohna (D. Vpt.): Die Politik darf nicht in die Wehrmacht getragen werden, deshalb sind wir entschieden gegen das Wahlrecht der Soldaten. Die Untersuchungsgefangenen müssen, solange sie nicht verurteilt sind, das Wahlrecht behalten.

Abg. Herold (Zentr.) und Waldstein (Dem.) stimmen gegen das Wahlrecht der Reichswehr.

Abg. Katenstein (Soz.): Wir haben starke und berechtigte Zweifel, ob die Regierungsvorlage nicht doch die Verfassung verletzt, es geht nicht an, daß man den Soldaten das höchste staatsbürgerliche Recht vorenthält. Wir sind darum unter allen Umständen für das Wahlrecht des Heeres. (Beifall bei den Soz.)

Abg. v. Gräfe (Dnatl.): Es muß die Reichswehr verbittern, wenn sie kein Wahlrecht hat, während dies der Sicherheitswehr zusteht.

§ 2 wird darauf in der Ausschußfassung angenommen, desgleichen die §§ 3 bis 13.

Zu § 14 beantragt Abg. Herold (Zentr.) die Erhöhung der Zahl der zur Aufstellung einer Wahlliste erforderlichen Unterschriften von 20 auf 50.

Abg. Schmidt (Soz.): Die Zahl 20 ist im Ausschuß mit großer Mehrheit beschlossen worden. Man kann also nicht von einer Zufallsmehrheit sprechen.

Der Antrag Herold wird angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Wahl des Reichspräsidenten.

Der Ausschuß hat die Vorlage dahin abgeändert, daß der Wahltag durch den Reichstag und nicht durch den Reichspräsidenten bestimmt wird. Es muß ein Sonntag oder öffentlicher Ruhetag sein und kann verbunden werden mit einer Reichstagswahl oder einer allgemeinen Volksabstimmung.

Die Vorlage wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Freitag, 3 Uhr: Antrag der Abg. Bartschat und Genossen betreffs Aufhebung der Verordnung über die Heraufsetzung des Grundlohnes und Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Krankenversicherung. Dritte Lesung des Gesetzentwurfes über die Befriedung der Parlamentsgebäude.

Schluß 7 Uhr.

Aus der Partei.

Die Hamburger Parteidifferenzen.

Während des Kampfes gegen den Kappstreich ist es bekanntlich in Hamburg zu einem Konflikt zwischen der Mehrheit der Bürgerschafts-Fraktion und der Parteiorganisation gekommen. Elf von den dreizehn Mitgliedern der Bürgerschaft, darunter die Genossen Bergmann und Kallweit, hatten von der Partei verlangt, sie solle sich entweder hinter sie oder hinter die beiden übrigen Genossen Reich und Thälmann stellen. Wenn die Parteigenossen kein Vertrauen mehr zu den elf Genossen hätten, wären sie bereit, zurückzutreten.

Darauf hat die Hamburger Partei in zwei großen Funktionärsitzungen und in einer überaus zahlreich besuchten Mitgliederversammlung zu dem Konflikt Stellung genommen und gegen eine verschwindende Minderheit sich auf die Seite der Genossen Reich und Thälmann gestellt und die übrigen Bürgerschaftsmitglieder aufgefordert, ihre Mandate niederzulegen.

Da diese Entscheidung nur von der Hamburger Organisation gefällt war, fand am vergangenen Sonntag auf Wunsch des Zentralkomitees der Partei eine Konferenz aller zum Hamburgischen Staatsgebiet gehörenden Mitgliedschaften statt. Anwesend waren 75 Delegierte aus allen in Betracht kommenden Orten, die Bürgerschaftsfraktion, der Bezirksvorstand und vom Zentralkomitee der Parteigenosse Stöcker. Verständigungsversuche waren gescheitert. Den Standpunkt der 11 Fraktionsmitglieder vertrat Genosse Bergmann, ihm entgegnete Genosse Thälmann. Bei den Differenzen spielte natürlich die verschiedene Auffassung über die Parteitaktik eine gewisse Rolle, ohne jedoch allein den Konflikt zu erklären. Bei der Zuspitzung der Verhältnisse in der Hamburger Partei sind auch persönliche Verstimmungen von Einfluß gewesen. Nach den beiden Referaten erklärten die Vertreter der Landorte sich auch fast alle für die Genossen Reich und Thälmann. Nach längeren Schlußworten wurde mit 69 gegen 6 Stimmen beschlossen, die 11 Mitglieder der Bürgerschaft aufzufordern, ihre Mandate sofort niederzulegen. Da die 11 Genossen sich hierzu bereit erklärten, ist hiermit der Konflikt entschieden. In die Hamburger Bürgerschaft werden 11 der weiter auf der Liste unserer Partei stehenden Genossen eintreten.

Gewerkschaftsbewegung.

Streik der Maschinisten und Heizer in der sächsischen Textilindustrie.

Seit Jahr und Tag stehen die Maschinisten und Heizer in der sächsischen Textilindustrie im zähen Kampfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, der sich seit Januar d. J. um die Einführung eines besonderen Kollektivvertrages bewegte. Sie stießen dabei auf harten Widerstand der Unternehmerorganisation, dem Verband von Arbeitgebern in der sächsischen Textilindustrie zu Chemnitz, dem auch der Verband Leipziger Textilindustrieller als Untergruppe angehört. Stets wurden sie abgewiesen mit dem Hinweis, daß die Löhne der Maschinisten und Heizer gleich denen andrer Handwerker in den mit dem Textilarbeiterverband abgeschlossenen Tarifverträgen mit geregelt seien. Mit dieser Art Regelung konnten die Maschinisten und Heizer sich nicht einverstanden erklären, weil die darin getroffenen Vereinbarungen einmal völlig ungenügend und zum andern ohne die zuständige Organisation der Maschinisten und Heizer dem Zentralverband der Maschinisten und Heizer, zustande gekommen waren. Durch Vereinbarung mit dem Textilarbeiterverband wurden dann verschiedentlich, nicht immer, auch Vertreter der Maschinisten und Heizer wie auch deren Organisation zu verschiedenen Tarifverhandlungen für die vielen Textilgewerbe mit zugelassen, aber nicht als Vertragskontrahent. Bei diesen Verhandlungen gewannen die Maschinisten und Heizer, nicht nur allein deren Organisationsvertreter, sondern auch deren dabeigewesene, in den Betrieben direkt beschäftigte Vertreter die Ueberzeugung, daß auch auf diese Weise die Maschinisten- und Heizerinteressen nicht genügend vertreten werden konnten, sondern daß da nur ein für die gesamte sächsische Textilindustrie einheitlich mit dem Zentralverband der Maschinisten und Heizer besonders abgeschlossener Kollektivtarifvertrag helfen könne. Einige Konferenzen der Maschinisten und Heizer hatten das Resultat gezeitigt, daß bei dem Verband von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie in Chemnitz die Einführung eines derartigen Sonderkollektivtarifvertrages gefordert wird. Das war geschehen im Dezember v. J. Dabei konnten die Maschinisten und Heizer sich auf einen Schiedsspruch des Leipziger Schlichtungsausschusses stützen, wonach unter anderm entschieden war, daß der Deutsche Textilarbeiterverband ohne Vollmacht für die Maschinisten und Heizer einen Tarifvertrag mit den Textilindustriellen rechtsgültig nicht abschließen könne. Eine infolge des Widerstandes der Textilindustriellen herbeigeführte Sitzung des Chemnitzer Schlichtungsausschusses fällte am 28. Februar 1920 den Schiedsspruch:

„Der Verband von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustriellen ist verpflichtet, mit dem Zentralverband der Maschinisten und Heizer einen für den Freistaat Sachsen gültigen Lohntarif mit Geltung vom 1. April 1920 abzuschließen.“

Obwohl der zugegengewesene Vertreter der Textilindustriellen erklärte, in diesem Sinne bei den Unternehmern hinwirken zu wollen, mußten dennoch die Maschinisten und Heizer mit großer Enttäuschung wahrnehmen, daß in verschiedenen mit dem Deutschen Textilarbeiterverband ab 1. April 1920 getätigten Tarifverträgen die Lohn- und Arbeitsbedingungen wiederum vereinbart waren, der Chemnitzer Schiedsspruch also völlig beiseite geschoben wurde. Dieses, gegen Treu und Glauben verstoßende Verfahren hatte einen neuen Termin vor dem Chemnitzer Schlichtungsausschuß am 17. April 1920 zur Folge, zu dem aber die Unternehmer nicht erschienen waren. Der Termin wurde vertagt. In diesem Verhalten der Textilindustriellen ersahen die Maschinisten und Heizer nichts als Verschleppungstaktik. Es blieb ihnen nur noch die Selbsthilfe übrig. So sind denn infolge des Verfahrens der Textilindustriellen bereits seit Montag die Maschinisten und Heizer in Adorf, Crimmitschau, Meerane, Plauen, Werdau in den Streik eingetreten. Die Maschinisten und Heizer in der Leipziger Textilindustrie haben beschlossen, sich anzuschließen und stehen seit Donnerstag im Streik.

Die dadurch in Mitleidenschaft gezogenen Arbeitergruppen werden hiermit dringend ersucht, Solidarität im weitesten Sinne des Wortes zu üben. Sie müssen die Unternehmer verantwortlich machen wegen der entstandenen unfreiwilligen Arbeitsunterbrechung. Sie werden dringend ersucht, den Maschinisten und Heizern nicht in den Rücken zu fallen, sondern jedes etwaige Ansinnen auf Uebernahme der von den Maschinisten und Heizern verlassenen Posten strikte ablehnen. Auch alle andern Arbeiter, insbesondere auch die Arbeitslosen, wollen derartige Ansinnen ablehnen, mögen sie kommen von wem sie wollen. Besonders bei der Arbeitsvermittlung muß das beachtet werden. Also, Arbeiter Leipzigs, übt Solidarität mit den um ihr Recht kämpfenden Maschinisten und Heizern!

Zentralverband der Maschinisten und Heizer,
Geschäftsstelle Leipzig.

*

Der Streik der Maschinisten und Heizer in der sächsischen Textilindustrie hat den Erfolg gebracht, daß für Sonnabend, den 24. April, in Zwickau in Sachsen mit den Textilindustriellen Besprechungen über die Forderungen der Maschinisten und Heizer herbeigeführt sind. Damit ist der Streik in Leipzig gegenstandslos geworden. Die Arbeit wurde dieserhalb heute auch in Leipzig wieder aufgenommen.

Die Bewegung unter den Leipziger Privatbankangestellten.

In einer vom Allgemeinen Verband der Deutschen Bankbeamten einberufenen Versammlung der Leipziger Privatbankangestellten wurde bekanntgegeben, daß eine Reihe weiterer Leipziger Privatbankfirmen ihren Angestellten die am 13. April d. J. erhobenen Forderungen bewilligt haben, und daß nur wenige Firmen noch immer ihren Angestellten die verlangte neue Einkommensregelung vorenthalten. Eine Entschließung erklärte: „Die noch unberücksichtigt gebliebenen Angestellten der übrigen Privatbanken fordern von neuem die Einführung der neuen Einkommensregelung der Großbanken auch bei ihren Firmen und werden, falls diese bis zum Freitag, dem 30. April, nicht erfolgt sein sollte, am Montag, dem 3. Mai, in den Streik eintreten.“

Achtung, Dachdecker! Ab 1. April ist eine Teuerungszulage für Gehilfen von 1.65 Mk., für Hilfsarbeiter von 1.50 Mk. zu zahlen. Wir ersuchen die Kollegen, auf Nachzahlung zu dringen.

Zentralverband der Dachdecker (Filiale Leipzig).

Von Nah und Fern.

Die Opfer des Wirbelsturmes in Amerika.

Birmingham (Nordamerika), 21. April. Bei dem letzten Wirbelsturm sind 100 Menschen ums Leben gekommen. Der Schaden beträgt viele Millionen Dollars.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Heinrich Fleißner in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Pillmann, Borsdorf-Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200423/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wegen Papiermangel

mußte ein Teil der Inserate in der heutigen Nummer zurückgestellt werden.
Leipziger Volkszeitung (Inseraten-Abteilung).

U. S. P. D. Gross-Leipzig.

Sonntag, den 25. April, vormittags 9 Uhr im Pantheon, Dresdner Straße

Fortsetzung der General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht des Genossen Lehmann über den Jahresabschluß der Leipziger Buchdruckerei A.-G.
2. Reihenfolge-Aufstellung der Kandidaten zur Reichstagswahl.
3. Aufstellung der Kandidaten zur Volkskammerwahl.
4. Kreisangelegenheiten.

Zutritt nur gegen Delegiertenkarte und Mitgliedsbuch.

Der Hauptvorstand.
Johann Scheib.

Alt-Leipzig, Bezirk Osten. Donnerstag, den 29. April, abends 7 Uhr, **Mitglieder-Bezirksversammlung** im Pantheon, Dresdner Straße 20. Tagesordn.: 1. Vortrag über: **Die Bedeutung der kommenden Wahlen.** Referent: Genosse Redakteur **Müller.** 2. Aussprache dazu. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Dölzig u. Umg. Sonnabend, den 24. April, abends 8 Uhr, **Mitgliederversammlung** im Restaurant Feldschlößchen. Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Gohlis. Freitag, den 23. April, abends 8 Uhr, **Mitgliederversammlung** im Rickau-Ausschank. Tagesordnung: 1. Vortrag über: **Zusammenbruch und deutsche Valuta.** Referent: Genosse **Jakob Krug, Leipzig.** 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Kleinzschocher. Sonnabend, den 24. April, abends 7 Uhr, **Mitgliederversammlung** in der Terrasse. Tagesordnung: Vereins- und Parteiangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen nötig. **D. V.**

Möckern. Sonnabend, den 24. April 1920, abends 8 Uhr, **Mitgliederversammlung** im Carolabad. Tagesordnung: Bericht von den beiden Generalversammlungen des Kreisvereins und von der Landeskonferenz. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
Mittwoch, den 28. April, abends 8 Uhr, **Frauenversammlung** im Carolabad. Tagesordn.: 1. Vortrag über: **Die Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahl.** Referentin: Genossin **Kühn.** 2. Diskussion. Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Naunhof. Sonnabend, den 24. April 1920, abends ½8 Uhr, **Mitgliederversammlung** im Gasthof zum goldnen Stern. Tagesordn.: 1. Vortrag: **Die kommende Reichstagswahl.** Referent: Genosse **Herm. Wendt.** 2. Freie Aussprache. Gäste willkommen. Zahlreichen Besuch sieht entgegen **D. V.**
NB. **Heute, Freitag, den 23. April,** abends 8 Uhr, **Funktionäre** in Stadt Leipzig.

Oetzsch-Gautzsch. Sonnabend, den 24. April, abends 6 bis 7 Uhr, in der **Bibliothek Sitzung** der Beikassierer, des Agitationskomitees und des Vorstandes. Pünktlich erscheinen. — Ferner Ausgabe der Mandatskarten zur Kreis-Generalversammlung. Die Mitgliederversammlung findet erst am 8. Mai statt. **Der Vorstand.**

Taucha u. Umg. Sonnabend, den 24. April, abends ½8 Uhr, **Oeffentliche Frauenversammlung** im Goldnen Löwen. Tagesordn.: **Die Frauen und die bevorstehenden Wahlen.** Referentin: Genossin **Berta Thiel, Leipzig.** In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Frauen und Mädchen, in dieser Versammlung zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Wahren. Sonnabend, den 24. April 1920, abends ½8 Uhr, **Mitgliederversammlung** im Vereinslokale bei Trabitzsch. Tagesordn: 1. Gemeinderatsbericht. 2. Diskussion hierzu. 3. Verschiedenes. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Metallarbeiter Verband

Geschäftsstelle: **Volkshaus,** Zeitzer Str. 30, I. r. Bureauzeit: vormittags 8–10, mittags 12–1, abds. 4–6, Sonnabends nur 8–1 Uhr. Tel. 10784

Die Bibliothek steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher während der Bureauzeit entliehen werden

Krankmeldungen müssen gegen Einreichung des Verbandsbuchs innerhalb drei Tagen erfolgen.

Unser Bureau befindet sich Zeitzer Str. 30 I. r. und ist geöffnet von vorm. 8—10, mittags von 12—1 und nachmittags 4—6, Sonnabends 8—1 Uhr.

Sämtliche Bibliotheksbücher sind umgehend im Bureau abzuliefern! *

Achtung! Kollegen!
Die Beitragserhöhung tritt mit der 18. Woche, also am 26. April in Kraft. **Die Ortsverwaltung.***

Heizungsmonteure und Helfer!

Sonnabend, den 24. April, abends 7 Uhr, im Volkshaus **Sitzung der Vertrauensmänner und Betriebsobleute.**

Elektromonteure und Helfer!

Sonnabend, den 24. April, abends 7 Uhr, im Volkshaus **Sitzung der Vertrauensmänner und Betriebsräte.**
Das Agitationskomitee.

Schmiede. Sonntag, den 25. April, nachm. 3 Uhr, im Volkshaus, Zimmer Nr. 3 **Versammlung der Schmiede-Lehrlinge in den Innungsbetrieben.** Die Lehrverträge sind mitzubringen.
Die Branchenleitung.
Der Gesellen-Ausschuß.

Betriebsmonteure. Sonntag, d. 25. April, vormittags 9½ Uhr, **Versammlung** im Volkshaus.
Das Agit.-Komitee der Elektromonteure.

Westen. Montag, den 26. April, abds. ½7 Uhr, **Kursus über Arbeiterrecht** im Schloß Lindenfels, Eingang Hähnelstraße.

Bauklempner. Mittwoch, den 28. April, abends 7 Uhr, **Branchenversammlung** im Friedenfels, Windmühlenweg. Stellungnahme zum Tarifvertrag. Die Tagesordnung erfordert, daß alle erscheinen. **Die Branchenleitung.**

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Leipzig.

Bureau: Gerberstr. 1 (Hotel Viktoria), I. Stock, Zimmer 3—6. Tel. 14790.

Bureaustunden: Vormittags 9—½1 Uhr, nachmittags 5—½7 Uhr.

Montag, den 26. April 1920, abends ½7 Uhr, im **Volkshaus** (Kolonnade)

Funktionär-Sitzung.

Die Tagesordnung ist äußerst wichtig. Das Erscheinen aller Funktionäre ist dringend erwünscht.

Mitglieder-Versammlung

Donnerstag, 29. April 1920, abends ½7 Uhr, im **Volkshaus** (Gesellschaftssaal).
Tagesordnung: 1. Der diesjährige Verbandstag. 2. Aufstellung der Kandidaten.
Mitglieder, agitiert für eine überfüllte Versammlung. **Die Ortsverwaltung.**

Bergarbeiter

Sonntag, den 25. April, vormittags 10 Uhr, im Volkshaus (Gartensaal)

Versammlung

aller in Leipzig wohnhaften und im Bornaer Revier tätigen Bergarbeiter

Tagesordnung:
Die Bezahlung der Fahrgelder und der Familienzuschläge.
Arbeitslosenrat Leipzig.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Leipzig

Bureau: Gerberstraße 1, II. (Hotel Viktoria), Zimmer 21.
Geöffnet von 9—12 und 4—7 Uhr, Sonnabends 9—2 Uhr.
Arbeitsnachweis: Münzgasse 26, Seitengeb. II. Geöffnet 8—4, Sonnabends 8—3 Uhr.

Achtung! Kraftwagenführer. Achtung!

Heute Freitag, den 23. April, abends 7 Uhr

Versammlung im Gesellschaftssaal des Volkshauses.

Tagesordnung: 1. **Vortrag** des Kollegen **Kalbitz** über: **Verkehrsordnung und Verkehrspolitik unter besondrer Berücksichtigung der Bundesordnung für Kraftfahrer.** 2. Diskussion hierzu. 3. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet
Die Leitung der Sektion VII (Kraftwagenführer). J. A.: Karl Krause.
Mitgliedschaft kann in der Versammlung erworben werden.

Brauereiarbeiter aller Kategorien

Sonntag, den 25. April, vormittags 9 Uhr, im Volkshaus (Gesellschaftssaal)

Gemeinschaftliche Brauereiarbeiter-Versammlung der Tarifverbände.

Tagesordnung:
Bericht über die stattgefundenen Verhandlungen wegen des neuen Lohntarifes. — Aussprache hierzu und Beschlußfassung.
Vollzähliges Erscheinen erwarten
Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter. Transportarbeiter-Verband. Verband der Maschinisten und Heizer, Bund deutscher Brauergesellen. Verband der Böttcher. J. A.: H. Hendig.
Gleichzeitig fordern wir die Funktionäre auf, die **Maifestkarten** sowie die **Betriebsrätemarken** für das Gewerkschaftskartell zu entnehmen. Für die bevorstehende Wahl werden ebenfalls Listen ausgegeben zur Einzeichnung für Wahlbeiträge. **D. O.**

Bauarbeiter-Verband

Telephon 8076. **Zweigverein Leipzig.** Telephon 8076.
Bureau im Volkshaus. Bureauzeit 9—1 und 4—6 Uhr. Sonnabends von 9—2 Uhr

Steinholzleger. **Morgen Sonnabend,** abends 6 Uhr, **Versammlung** im **Volkshaus.** Tagesordnung: Bericht über das Angebot der Unternehmer in unsrer Lohnbewegung. — Das Erscheinen aller ist notwendig.

Deutscher Reichsverband zur Bekämpfung der Impfung

(Ortsgruppe Leipzig.) Auskunftsstelle: **Südstraße 68, I. l.**
Sonntag, 25. April, nachm. 4 Uhr, im Saale des Siebenmännerhaus, Bayersche Str. 1
Versammlung, ab 5 Uhr **Abendunterhaltung** mit **Ball.** Eintritt frei. Anhänger naturgemäßer Lebensweise willkommen.

Direkt Zentrum!

Zahle
Höchstpreise für
Tageszeitungen
Zeitschriften
Skripturen usw.
Hole jedes Quantum ab. Karte genügt. *
Bei Abholung per Kilogramm 10 Pfg. weniger.

Fritz Barthel
Neumarkt 20/22, Hof

Zahle konkurrenzlos **hohe Preise**
für alle alten gebrauchten Sach., einz. Möbelstücke, ganze Wirtschaften, Dam.- u. Herr.-Gard., Mil.-Sachen, Wäsche, Bettfedern, Uhren, Gold- u. Silbersach., Leihhausscheine. **Eisenbahnstr. 5, Lad. Tel. 7360.** *

Zahle für

1 Kilo **Tischlerleim** in Tafeln . . . **22 Mk.**
Kaufe stets **Drogen, Chemikalien, Aethr. Oele, Harze** usw.
Drei-Linden-Parfümerie
Leipzig-Lindenau, *
Lindenauer Markt 18.

Nach langjähriger Assistenten-Tätigkeit in Plagwitz habe ich mit Herrn **Eugen Händel** gemeinsam hier
Weststrasse 33, II. r., ein
Institut für

Zahnheilkunde

u. zahntechn. Präzisionsarbeiten

eröffnet.
Eugen Händel. Friedrich Riedemann.
Sprechst.: 9—½1 u. 3—5 Uhr. Sonnt.: 10—11 Uhr.
Fernspr. 10708.
Kassenmitglieder erhalten 25 Prozent Rabatt.

WEISSE WAND

Alleiniges Erstaufführungsrecht für Leipzig!

Nur 4 Tage, Nur 4 Tage.

Das Verbrecher-Kleeblatt!!

Das raffinierteste Detektiv-Drama
sowie der weitere
glänzende Spielplan.
!! Niemand versäume es, sich diese ganz hervorragende Sensation anzusehen !!

Töpfer!

Sonnabend, den 24. April, abds. 6 Uhr, kurze aber wichtige

Versammlung

im **Volkshaus.**

Tagesordnung: 1. Bericht über die Verhandlungen in Dresden und Beschlußfassung darüber. 2. Abrechnung vom I. Quartal. 3. Verschiedenes.
Um 4 Uhr daselbst (Volkshaus), Zimmer 8:
Sitzung des Vorstandes und der Tarifkommission.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Lichtspiele

Zschocher

Telephon 40960 Inh.: **M. Raschke**
Dieskaustraße 79
Ab Freitag bis Montag:
Der große Sensations-Film

Das Gruben-Geheimnis I. Teil

in 4 spannenden Akten.
(Der II. Teil wird anschließend Dienstag gespielt.)

Die Liebe der Maria Bonde

Eine Tragödie in 3 Akten mit **Martha Novelly.**

Hoppla, Herr Lehrer

Lustspiel in 3 Akten.
Einlaß 5 Uhr.
Voranzeige: Ab Dienstag
Das Gruben-Geheimnis II. Teil und **Die Ballhaus-Anna.**

Lichtspiele

WELT-PANOPTIKUM

Leipzig-Lindenau, Lützner Str. 19.
Heute Freitag bis Montag
der glänzende Spielplan:
Bruno Kastner
in dem reizenden Filmspiel
5 Akte. **Nur ein Diener.** 5 Akte.
Charlotte Böcklin
Die beliebte Film-Schauspielerin in dem spannenden Artisten-Drama:
4 Akte. **Die andere Welt.** 4 Akte.
Dass wir unsern Besuchern einen ganz besonderen genussreichen Spielplan bieten können, dafür verbürgen:
Bruno Kastner und Charlotte Böcklin.

Licht- U.T. Spiele

Doppel-Programm!
Eva May in ihrem Filmwerk

Eine Frauenbeichte.

Auf tausendfaches Verlangen
Lotte Neumann
Bruno Kastner
Carl Beckersachs — Olga Engel
in M. Kretzers Roman

Die Buchhalterin.

Einlaß täglich 3 Uhr
Ende 10½ Uhr.

Familien-Nachrichten

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner unvergeßlichen, treusorgenden Mutter, unserer lieben Entschlafenen, Fräulein

Anna Homilius

sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.
Kleinzschocher, den 22. April 1920.
Gertrud Homilius
im Namen sämtl. Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für den überaus zahlreichen Blumenschmuck beim Hinscheiden unsres lieben unvergeßlichen Sohnes

Richard Saupe

sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Monteuren und Markthelfern der Sächs. Baugesellschaft für elektrische Anlagen, Leipzig, unsern herzlichsten Dank.
Gautzsch, den 23. April 1920.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ein edles Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.
Nach kurzem schwerem Krankenlager verschied am 22. April mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der Zimmerer

Ernst Viehweg

im 61. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an
L.-Eutritzsch, Wilhelminenstraße 32
Frau Ernestine verw. Viehweg geb. Klärling im Namen ihrer acht Kinder und aller Hinterblieb.
Einäscherung Montag, 3 Uhr, auf dem Südfriedhof. Zugedachte Kranzspenden dankend abgelehnt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200423/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 23. April.

Parteiangelegenheiten.

Parteileitung.

Sonnabend, den 24. April, nachmittags 2 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 1, Sitzung der Parteileitung. Pünktlich erscheinen.

•

Maikomitee. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, wichtige Sitzung im Volkshaus, Zimmer 3. Erscheinen ist Pflicht.

Sellerhausen. Morgen, Sonnabend, ½8 Uhr, Funktionärsitzung in der Krone.

Schönefeld. Die gewählten Generalversammlungsvertreter werden ersucht, ihre Karten in der Filiale der Leipziger Volkszeitung abzuholen.

Paunsdorf. Sonnabend, den 24. April, abends 7 Uhr, in der Albertsburg, Funktionärsitzung sämtlicher vor- und diesjähriger Funktionäre.

Markranstädt. Sonnabend, den 24. April, abends 8 Uhr, Sitzung des Maikomitees.

Montag, den 26. April, abends 7 Uhr, Sitzung aller Genossen und Genossinnen, die sich an der Wahlarbeit beteiligen wollen.

Ein neuer Versuch.

Um einem tiefgefühlten Bedürfnis abzuhelfen, hat sich in Leipzig eine neue Gesellschaft für „Volks"bildung aufgetan. Das Bedürfnis liegt freilich weniger beim „Volke", bei der Arbeiterschaft, als bei der Bourgeoisie, die das stärkste Interesse, wenn überhaupt, so an einer ganz bestimmten Art von Volksbildung hat. Gesellschaft für deutsche Volksbildung nennt sich das neue Gebilde, und Professor Dr. Felix Krueger ist seine Amme.

Das würde an sich genug besagen und wir könnten einen Punkt machen. Denn unsre Leser werden sich des Herrn Professors und seiner Rede erinnern, die er bei der Feier der Universität zu Ehren ihrer Gefallenen am 1. Juni v. J. im Neuen Theater hielt. Nicht um ein Deut anders klang, was er in der ersten öffentlichen Mitglieder- und Hörerversammlung der neuen Gesellschaft vorbrachte. Wie denn auch der Aufruf der neuen Gesellschaft durchaus Geist von seinem Geiste ist. Wenn er nicht gar so länglich wäre, würde es sich lohnen, ihn abzudrucken. Nicht, als ob wir damit den Lesern einen besonderen Genuß verschafften, sondern weil sie an dem Aufruf erkennen könnten, wie ein Professor mit vielen Worten wenig zu sagen versteht, oder auch, wieviel Worte notwendig sind, um nicht erkennen zu lassen, was in Wirklichkeit hinter dem Aufrufe steckt. Der spricht gar viel von Erneuerung des Menschen, aber nicht von der Erneuerung des Menschen schlechtweg, sondern von der Erneuerung des deutschen Menschen. Wie ja auch ganz ausdrücklich betont wurde, die neue Volksbildungsfabrik nenne sich Gesellschaft für deutsche Volksbildung. Und wie diese spezifisch kruegerisch-deutsche Volksbildung und wie der wahre deutsche Geist beschaffen ist, den die neue Gesellschaft insonderheit pflegen will, besagt eben der Aufruf. Dort ist zu lesen:

„Der seit einigen Jahrzehnten in Europa herrschend gewordene Begriff einer internationalen, allgemeinen Bildung wurzelt in der englisch-französischen Aufklärung des 17. und 19. Jahrhunderts. Dieser Bildungsgedanke — ein verschwommenes Gemisch aus Verstandesseligkeit, Luxusbedürfnis und Erwägungen praktischer Nützlichkeit — stimmt nicht zusammen mit dem in Jahrhunderten herausgebildeten deutschen Geiste: der inneren Wahrhaftigkeit und persönlichen Selbständigkeit, der Gemütstiefe, der Treue gegen den Staat und gegen die überpersönlichen Mächte des gemeinsamen Menschenlebens. Jenes westeuropäische Bildungsideal ist unzulänglich für den seelischen Hunger und für die Aufgaben des deutschen Volkes in der Gegenwart."

Und weiter:

„Was an Bildungsarbeit uns wirklich nottut, das ist nicht ein Zusammenscharren von vielerlei Wissen, auch nicht ein Neuverteilen fertiger Kenntnisse, mit seinem Gefolge von Schein und Halbheit. Bildung im deutschen Sinne ist vielmehr eine lebendig gewachsene Form und Ganzheit der Seelen, ein dauerhaftes Gefüge schöpferischer Kräfte, zusammengehalten in der Wurzelschicht des wertbestimmenden und Einheit setzenden Gemütes. Nach diesem Ziele hat alles Einzelne der Bildungsarbeit sich zu richten: die Auswahl der Stoffe, das Verfahren der Darbietung, die Art, wie das Gebotene fruchtbringend angeeignet wird."

Das ist so professoral als möglich gesprochen und darum gewiß für viele nicht ohne weiteres verständlich. Verständlicher dagegen ist sicher, was der Aufruf weiter besagt:

„Deutsche Volksbildung, das bedeutet uns ein planmäßiges Arbeiten mit gesammelten Kräften auf das Ziel hin: das verhärtete, in Erwerbskämpfen verkrüppelte Einzelwesen mit Stetigkeit emporzuführen zu der inneren Freiheit, Weite und Verantwortlichkeit, die die Besten unsrer geistigen Führer nahezu übereinstimmend uns vorgezeichnet haben. Dieses Bildungsziel greift über alle Gegensätze der Parteien hinaus. Das feindselig in Klassen zerrissene Volk muß wieder lernen seine Lebenseinheit fühlen. Jeder einzelne von uns muß sich darauf besinnen, daß die Volksgemeinschaft seine stärksten Kräfte nährt und immer neu erzeugt; daß er hohe Menschheitsziele nur erreichen kann, indem er dieser volkstümlichen Gemeinschaft sich als dienendes Glied freiwillig einordnet. Die Gemeinsamkeit unsres natürlichen und geschichtlichen Werdens; den befruchtenden Zusammenhang aller unsrer gesunden Bestrebungen, wie er im Volksstaate seinen Ausdruck finden soll; das Eigentümliche und unersetzliche Wertvolle kernhaft deutscher Art — diese Grundlagen unsres Bestehens unter den Völkern müssen wir alle uns zu tat- und opferbereitem Bewußtsein bringen."

Damit wäre die Gesellschaft für deutsche Volksbildung wohl zur Genüge charakterisiert. Ihr Streben läuft auf Verkleisterung der Klassengegensätze durch „Bildung" hinaus. Nicht eine Bildung, die dem arbeitenden Volke nottut, soll gegeben werden, sondern eine „Bildung" der Versöhnung, der Ueberbrückung, der Verschleierung und damit der Aufrechterhaltung der Klassengegensätze. Welche Tendenz auch noch in der Redewendung zum Ausdruck kommt, daß den Deutschen gegenwärtig insonderheit eines nottue: „daß der Wille zu einem gerechten, aber festgefügten Staate wieder kräftig werde und alle Schichten unsres Volkes verbindend durchdringe."

Welche Tendenz sich weiter bemerkbar macht in der Phrase: „Keine wahrhafte Bildung, die nicht emporwüchse zu lebendiger Religiosität. . . . . Die Grenzen des Verstandes und der Wissenschaft, die bei Gelegenheit jeder bildende Unterricht wird hervortreten lassen, müssen ausdrücklich und gründlich erörtert werden im Zusammenhange mit der Idee des unendlichen Ganzen. Aus Staatswissenschaft, Philosophie und Geschichte, aus zusammengefaßten Erfahrungen des Lebens und der Kunst soll die Ehrfurcht entwickelt werden vor dem undegreiflichen Urgrunde, auf dem alles Wirkliche ruht und der alle Wertbeziehungen des Menschendaseins zusammenschließend begründet."

Es erübrigt sich wohl, dem noch viel hinzuzufügen. Wir haben es hier mit einem der üblichen Versuche zu tun, die Arbeiterschaft von der Durchsetzung ihrer gesellschaftlichen, ihrer sozialistischen Ziele abzubringen. Mit Gewalt geht das nicht mehr; der Kapp-Putsch hat da zu deutlich gesprochen. Versuchen wir es also mit Gehirnverkleisterung, sagt sich die Bourgeoisie, und schickt ihre „Idealisten" vor. „Daß sich einige wirkliche Idealisten dabei befinden, wollen wir gern anerkennen; sie mögen aber endlich einsehen, daß sie auf falschem Wege sind. Die Arbeiterschaft läßt sich auch mit den schönsten Worten nicht mehr betören. Und wenn neben Professor Krueger noch ein Direktor Dr. jur. Dietrich Bischoff und ein Direktor des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen Gustav Schneider im Vorstand walten, so wissen Angestellte und Arbeiter die neuen „Volks"bildungsmänner nach Gebühr einzuschätzen.

— rr —

•

Die Leipziger Lehrerzeitung schreibt über diese „Gesellschaft für Volksbildung":

„Volksbildung?! Eine „Gesellschaft für deutsche Volksbildung" ist in Leipzig gegründet worden, doch wohl ohne Kenntnis der größten deutschen Organisation auf diesem Gebiete, der seit langem bewährten „Gesellschaft für Volksbildung". Oder ist die neue Gesellschaft sogar in bewußtem Gegensatz zu dieser ins Leben gerufen worden? Sie beginnt ihre Tätigkeit „zunächst in Leipzig", gedenkt aber, „mit Stetigkeit den Kreis ihrer Unternehmungen über Deutschland hin zu erweitern und inhaltlich auszubauen". Das Merkwürdigste an dieser „Gesellschaft für deutsche Volksbildung" ist jedenfalls, daß sie anscheinend ohne Pädagogik und ohne „Volk" auszukommen gedenkt. Die Liste der Vorstandsmitglieder zeigt weder einen Pädagogen aus den Kreisen der Universitätslehrer, noch einen aus denen der höheren oder gar der Volksschule. Ebenso sucht man vergeblich irgendeinen bekannten Namen aus den Kreisen der Arbeiterschaft. Also eine Gesellschaft für Volksbildung mit Ausschluß des Volkes und der Volksbildner. Jedenfalls ein bemerkenswertes Zeitkuriosum. Eingeweihte wissen, daß die Frage der Volksbildungsbestrebungen in Leipzig seit der Revolution ihre besondere Geschichte hat, aber keine glorreiche."

„Haltet den Dieb."

Die Leipziger Neuesten Nachrichten spielen die unentwegten oppositionellen Kommunalpolitiker. Sie geben vor, die Interessen der Bevölkerung in der Frage der Straßenbahntariferhöhung wahrzunehmen, daher schimpfen sie zunächst auf den Rat, der mit keinem Wort andeutet, daß er versucht habe, einen Ausweg zu finden. Damit aber nicht genug, das Blatt weiß sogar einen praktischen Vorschlag zu machen, wie die Tariferhöhung umgangen werden kann, es schreibt:

Dabei gibt es sehr wohl einen Ausweg, der zum mindesten erst einmal begangen werden müßte, ehe man ihn verwerfen sollte. Es ist eine Verlängerung der Arbeitszeit anzustreben, wie sie auch unlängst in einer Sitzung der Verbandsstraßenbahnleitungen von Groß-Berlin gefordert wurde. Wenn die Straßenbahnangestellten — und viele würden dazu, davon sind wir überzeugt, gern bereit sein — aus Sozialismus, in Anerkennung der Notwendigkeit und in freiwilliger Hingabe an das Allgemeinwohl, statt 8 etwa 9 Stunden tätig wären, so würde eine nicht unwesentliche Besserung der traurigen Finanzlage der Straßenbahn und damit der Stadt Leipzig herbeigeführt werden können. Freilich, diesen praktischen Sozialismus dürften wohl, wie gesagt, die Straßenbahner selbst, nicht aber die phrasendreschende sozialdemokratische Mehrheit unsres Stadtparlamentes besitzen.

Die Arbeiter sollen also die Kosten des verteuerten Betriebes durch Verlängerung der Arbeitszeit tragen. Das ist ein Vorschlag, der eben nur in dem Gehirn eines Unternehmersoldschreibers entstehen kann. Es lohnt nicht, dagegen ein Wort zu sagen. Mit der üblichen Dreistigkeit versucht das Blatt, Schuldige an der Verteuerung der Fahrpreise zu suchen und sich selbst dabei als Vertreterin der Interessen der Bevölkerung aufzuspielen. Die Nachrichten verfahren dabei nach dem bekannten Motto: „Haltet den Dieb," denn niemand trägt größere Schuld an dem wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands — der zu der Verteuerung auch der Fahrpreise geführt hat —, als die Blätter vom Schlage der Nachrichten, die im Interesse der Rüstungsfabrikanten zum Kriege und zum Durchhalten gehetzt haben. Der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands ist die Folge des Krieges, Schuld am Kriege sind die Alldeutschen und ihre Hetzblätter, darunter allen voran die Leipziger Neuesten Nachrichten. Diese Tatsachen können durch noch so dreiste Lügen der Nachrichten nicht aus der Welt geschafft werden.

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität.

Gau 14, Bezirk 17 Leipzig, hielt am 11. April Bezirksversammlung ab in den Drei Mohren. Bezirksleiter Gen. Krause hieß die aus Gefangenschaft zurückgekehrten Genossen willkommen. Im 1. Quartal waren 55 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Zur weiteren Agitation sollen die vom Bund herausgegebenen Schriften verwandt werden. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Verschmelzung sämtlicher Sportverbände in einen Volksbund nach der von Sekretär Wildung herausgegebenen Schrift. Dem Referat des Gen. Held zu dieser Frage folgte eine längere Debatte. Sämtliche Redner sprachen sich gegen die Verschmelzung nach den vorliegenden Grundlagen aus. Folgende Resolution wurde gegen 2 Stimmen angenommen: „Die am 11. April 1920 tagende Bezirksversammlung des A.-R.-B. Solidarität, Bezirk Leipzig, kann in der geplanten Verschmelzung der Arbeitersportverbände für den A.-R.-B. S. keinen Vorteil erblicken. Die eigenartigen Verhältnisse würden erschwerend bei der Agitation wirken und die jetzigen vortrefflichen Unterstützungseinrichtungen gefährden oder nur unter großen finanziellen Opfern weiter gewährt werden können. Die ablehnende Haltung des Touristenbundes Naturfreunde, des Arbeiter-Athletenbundes sowie des Arbeiter-Samariterbundes beweisen ebenfalls, daß es noch nicht möglich ist, alle Sportverbände zu einem Einheitsbund zusammenzuschließen; dagegen wird der Ausbau der Sportkartelle als sehr wünschenswert erachtet. Deshalb wird die Gründung eines Volksbundes auf dieser Grundlage abgelehnt." Ferner wurde beschlossen, den Vorschlägen des Bundesvorstands sich anzupassen, betreffs Bezirks- und Gauausfahrten und Hebung des Radsports. Als Bezirksfahrwarte wurden die Genossen Schönfeld und Stahl gewählt. Als Bezirksreigenfahrwart Gen. Bertsch. Die Beteiligung an Radrennen wurde abgelehnt. Eine weitere Beteiligung an der Arbeitsgemeinschaft für mechanischen Sport mit den bürgerlichen Radfahrerverbänden wurde mit folgender Begründung abgelehnt: „Die politischen Vorgänge der letzten Zeit haben gezeigt, daß ein Paktieren mit den Bürgerlichen ausgeschlossen ist, es muß darauf hingearbeitet werden, das Sportkartell besser auszubauen, so daß von da aus auch die Interessen der Arbeiter-Radfahrer besser als bisher vertreten werden können."

Allgemeines Arbeiterbildungs-Institut.

Kurse: Sonnabend, den 24. April, abends ½8 Uhr, im Gartensaal des Volkshauses: Letzter Vortrag aus der Lichtbilderreihe Die Umgebung Leipzigs. Lehrer Buch spricht über Unsre einheimischen Vögel.

Sonnabend, den 24. April, abends 7 Uhr, im Saal Braustraße 17, Erdgeschoß: Fortsetzung des Kursus Jenssen. Alle Teilnehmer sind eingeladen.

Sonnabend, den 24. April, abends 7 Uhr, im Saal Braustraße 17, Erdgeschoß: Spielleiterkursus.

Montag, den 26. April, abends 8 Uhr, im Gartensaal des Volkshauses: Zweiter Doppelvortrag des Kursus Graf Das neue Europa.

Dienstag, den 27. April: Kursus Dr. Popitz im Zoologischen Institut fällt wegen Reinigungsarbeiten aus.

Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut. Heute, Freitag, den 23. April, abends 7 Uhr, im Auguste-Schmidt-Haus: Papa Kleinertz Puppenspiele.

•

Eröffnung des Restaurationsbetriebs im Gewerkschaftshaus Hotel Viktoria. Am Sonntag, dem 25. April, wird der Restaurationsbetrieb in dem von der Leipziger Arbeiterschaft erworbenen Hotel Viktoria eröffnet. Wie alle andern Zweigbetriebe des Volkshauses wird auch Hotel Viktoria von der Verwaltung in eigene Regie genommen. Die Geschäftsleitung wird, wie sie uns schreibt, auch hier bemüht sein, den Partei- und Gewerkschaftsgenossen an Speisen und

Kleine Chronik.

Volksbühne (Der G'wissenswurm). Bei Anzengruber liegt Wert und Nachdruck im Satirischen, nicht im Sentimentalen. (Dafür stand dieser klare Kopf und mutige Kämpfer der zweideutigen Bauernseele viel zu skeptisch gegenüber.) Anzengruber ist weit davon entfernt, verlogene Agrar-Romantik zu treiben; nichts lag ihm ferner als die Verhimmelung des Landmenschen. Jede seiner Typen hat saftige Züge des Allzumenschlichen, und gerade aus dem Allzumenschlichen erwächst bei ihm die Tragik. Das alles widerspricht dem nicht, daß sich in der Wahl des Bauernmilieus durch Anzengruber (der als Dichter von Stadtmenschen durchaus versagte) eine gewisse Verzweiflung angesichts der verfahrenen österreichischen Zustände ausspricht, und daß diese Wahl eben eine Art Zufluchtsuchen bedeutete. Da setzt denn aber jene vorurteilslose, jene kritische Weltanschauung des Mannes ein, die ihn mit scharfem Blick alles aufgreifen und mit scharfer Feder alles angreifen ließ, was zum Natürlichen und Menschlichen in krassem Gegensatz stand. Das aber war vor allem der Geist des Muckertums und des Buchstabenglaubens. In protestantischen Gegenden genießt man das, als handle es sich eben nur um den Katholizismus. In Oesterreich aber wurde natürlich diese Kunst als Tendenzmache, nämlich als Nichtkunst bekämpft. In Wirklichkeit handelt sichs um einen ganz klaren Fall von ausgesprochenem Tendenzkunstwerk, also einer Schöpfung, die ihre bewußte Tendenz in vollendete künstlerische Form kleidet. So steht beim G'wissenswurm die prächtige Muckerfigur des Dusterer in der Mitte, und um dieses Charakterbild gruppieren sich die Schicksale der übrigen, vor allem des reichen Grillhofer, der einst ein Mädel unglücklich machte und nun sein eigenes Kind von ihr rechtzeitig entdeckt, ehe der Mucker die Erbschaft einsackt.

Insofern war Neubauers Regie auf dem richtigen Wege, wenn sie den Dusterer zum Mittelpunkt machte. Aber das durfte nicht geschehen durch eine solche Zerdehnung, wie er sie sich besonders als Darsteller dieser Rolle zuschulden kommen ließ. Laß deine vermaledeiten Gesichter und fang an! hätte man mit Hamlet sagen mögen; oder vielmehr: und hör' auf!; denn gerade bei Szenenschlüssen ging er darin bis zum Unerträglichen. Zwar eigentlich nicht im Gesichterschneiden, denn hierin hielt er sich löblich zurück, aber die Pausen, das stumme Posieren und langsame Hinlegen der Pointen zerstörte oft alle Wirkung. Die sogenannten Bauerntheater vor dem Kriege, wie das von Exl, spielten gewiß mit ärgeren Uebertreibungen, aber z. B. bei Denga hat Wastl Witt (wo mag dies Genie stecken?) solche Figuren in einer einfach klassischen Weise gemeistert. Ja, wenn Neubauer, der ein sehr tüchtiger Schauspieler ist, die Kraft der ursprünglichen Komik besäße wie jener Witt, dann ließe man sich seine Szenen noch gefallen. Also die furchtbare Breite, durch die man die Aufführung um mehr als anderthalb Stunden über das angekündigte Maß hinaus verlängerte, müßte abgestellt werden. Zugleich wäre in einigen andern Rollen mehr Einfachheit am Platze, etwa bei Frieda Schrenk, die dann eine sehr überzeugende und angenehme Vorlacherlies sein wird, oder bei Lassens Grillhofer, der etwas zu sehr im Stil des hohen Dramas gehalten ist. Dann käme auch der drastische Akt bei Poltners erst zur Wirkung, in dem jetzt nur Olga Beckow auf der Höhe ist. Als Wastl findet sich Fielitz vortrefflich ins Milieu, und Balqués Fuhrknecht ist echt bis ins Kleinste, wie all dergleichen Typen dieses vielgewandten Episodenspielers. Nochmals: mehr Zurückhaltung, weniger Breite, viel mehr Tempo — dann wird diese kostbare Komödie eine runde Sache. R. F.

Neues Theater (Götterdämmerung). Nicht Gut, nicht Geld, noch göttliche Pracht, nicht Haus, nicht Hof, noch herrischer Prunk; nicht trüber Verträge trügender Bund, noch heuchelnder Sitte hartes Gesetz: selig in Lust und Leid läßt — die Liebe nur sein! — Diese Worte, in denen Brünnhilde der Wagnerschen Weisheit letzten Schluß zusammenfaßt, hat der Mann dann schließlich doch wohl als gar zu kompromittierend oder auch als überflüssige Deutlichkeit empfunden und sie samt den dazugehörigen unkomponiert gelassen. Die negative Seite jenes Passus klingt recht einleuchtend, aber durch die positive, durch die Proklamierung der Liebe bekommt alles erst das ungeheudeutige Gesicht: Absage an den Kampf, Verzicht auf das Diesseits, Verneinung des Willens zum Leben (denn Wagners Liebe ist niemals Lebensbejahung), und als Universal-Ersatz für alles, was den Menschen erst zum Menschen macht, — eben die Liebe. Diese Quintessenz Wagners und besonders des „Ringes" wird natürlich durch die Musik und das Pathos der Deklamation verschleiert, zumal solange, wie sie dem Gefühl, dem Instinkt des kleinbürgerlichen Publikums ohnehin entspricht. Eine andre Generation, eine andre Klasse wird von Wagner zurückkommen, bis abermals eine andre Generation an ihm wieder Geschmack findet, sei es aus ähnlichen Gründen wie das heutige Publikum, sei es aus andern. Besonders wird eine Belebung Wagners ermöglicht werden durch die Lösung des kinetophonischen Problems. Erst der sprechende Film in letzter Vollkommenheit wird Wagners Ideal verwirklichen. Heute bieten die Aufführungen seiner Werke, besonders des „Ringes", in bühnentechnischer Hinsicht lauter komische Experimente, von den Rheintöchtern und Walküren über Riesen, Bären und Fafner bis zu Grane. Aber im bunten und musikalischen Film . . . Man denke nur an die perspektivischen Effekte, auf denen vieles bei Wagner geradezu aufgebaut ist, was in Bühnenhäusern immer verloren gehen muß. — Frau Rische-Endorf sang die Brünnhilde und garantierte damit eine wirklich echte Wagnersche Leistung. Solche Kräfte sind in der neuen Generation gar nicht mehr zu finden und wirken vollends in Leipzig wie eine Erinnerung aus großer Zeit. Vogls Siegfried erscheint daneben sehr unbedeutend; der Abstand in der ersten Szene war gewaltig, nicht nur stimmlich und musikalisch. Neben Fräulein Holtfoth wirkten als neue Kornen die Damen Merklein und Engert. So kam ein Trio von hoffnungsvollem Material zusammen, dem aber noch fast alles zu lernen bleibt. Unausgeglichenheit der Stimme verhindert eben von vornherein die Bewältigung von musikalisch so wichtigen Partien. Bei Frau Merklein stört insbesondere das Flackern. Wenn man Werke wie den „Ring" wirklich meistern will, muß man eben auch die kleinen Rollen mit fertigen Künstlern besetzen und darf sie nicht Anfängern überlassen oder aufzwingen. Soweit ich die Dinge noch miterlebte, fiel Kapoffs Gunther durch Energie der Tongebung (doch muß er sich hüten, das u so offen zu nehmen) wie durch sein bekanntes lebhaftes Spiel angenehm auf, während Laßner den Alberich sehr musikalisch sang. Die schönste Leistung unter den Hiesigen bot natürlich Frieda Schreiber als Waltraute, in vielen Sätteln gerecht und natürlich auch in dem dieser Walküre. Das Orchester unter Szendrei war keineswegs immer schön. R. F.

Heinz Steinberg, ein Münchner, veranstaltete am Sonnabend im Kammermusiksaal des Zentraltheaters einen Heiteren Abend. Sein Repertoire stand auf gutem literarischen Niveau — Thoma, Hochstetter, Fritz Reuter, Hans Reimmix, Greing, Rosegger, Cederström, die Palma-Kunkel-Grotesken Christian Morgensterns, Wedekind, Ettlinger u. a. kamen zum Vortrag. Steinberg verfügt über eine beachtenswerte Fähigkeit scharfer Charakteristik — eine reiche Mimik unterstreicht den Vortrag. Die Sprachbehandlung läßt noch einiges zu wünschen — allzu große Naturtreue auf Kosten der Deutlichkeit ist vom Uebel. Anzuerkennen ist die glatte Meisterung

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200423/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Getränken alles Gute zu bieten, soweit das die heutigen Verhältnisse erlauben. Auch sei darauf hingewiesen, daß die Renovation des Saal- und Gartengebäudes im Volkshaus, Zeitzer Straße 32, beendet ist. Der Gartensaal mit Kolonnaden ist ein mit Aussicht nach dem prächtigen Garten vorzüglicher Familienaufenthalt. Die neu vorgerichteten Räume bieten einen guten Ersatz für die niedergebrannten Kaffee-Räume; darin findet jeden Sonntag künstlerisches Konzert des Gustav-Schütze-Orchesters statt. — Leider müssen wir konstatieren, daß durch die ruchlose Einäscherung des Volkshauses durch die Reichswehr der Besuch sehr nachgelassen hat. Wenn auch die Ruine unseres einst so stattlichen Heims nicht mehr einladend wirkt, so glauben wir doch, daß unsre Parteigenossen auch in der Stunde der Not unser Haus durch ihren Besuch unterstützen und dadurch den Wiederaufbau zum Trotze der Brandstifter beschleunigen.

Ein Alternabend findet am Montag, dem 26. April, abends 7 Uhr, in der Knabenturnhalle Lorckstraße für die 26. Volksschule statt. Tagesordnung: Stellungnahme zu der Wahl der Elternräte.

Stimmberechtigte Ost- und Westpreußen. Zur Aufklärung über die Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen ruft, wie man uns schreibt, die Geschäftsstelle für Volksabstimmung der landsmannschaftlichen Vereinigung Altpreußen (Provinz Ost- und Westpreußen) zu Leipzig, Dittrichring 20, alle stimmberechtigten Ost- und Westpreußen für Mittwoch, den 28. April, abends ½8 Uhr, zu einer Versammlung nach dem großen Saale des Vereins für innere Mission, Roßstraße 14. Ein Landsmann aus dem Abstimmungsgebiete, Herr Schwochow aus Stuhm, wird in der Versammlung sprechen.

Von der Straßenbahn. Im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer gibt die Straßenbahnverwaltung davon Kenntnis, daß aus Anlaß des Pferderennens am Sonntag, dem 25. April, Sonderwagen von 1.15 Uhr an nach dem Rennplatz verkehren werden. Auf diesen Wagen beträgt, worauf besonders hingewiesen wird, der Fahrpreis 1.50 Mk. für die Fahrt, und zusteigende Fahrgäste haben auf Umsteigefahrscheine, Umsteigeknipskarten, Anrechts- und Freikarten einen Zuschlag von 1 Mk. zu entrichten.

Gleichzeitig werden alle seit dem 28. Februar 1920 zur Ausgabe gekommenen Knipskarten für den 15. Mai 1920 gekündigt.

Zeugen gesucht. Am Sonntag, dem 14. März, wurde bei den Straßenkundgebungen der 21 Jahre alte Chemigraph Erich Schulze, Münzgasse 20, zwischen Museum, Frauenberufsschule und Universität schwer verwundet. Er starb wenige Stunden darauf im Krankenhaus. Noch am selben Tage haben zwei Personen seiner Wirtin, Münzstraße 20, Mitteilung von seiner Verwundung gemacht. Der Verwundete ist beraubt worden. Es fehlen Uhr und Kette. Zeugen, insbesondere jene zwei Personen, werden gebeten, Angaben bei Döbler, Kleinzschocher, Antonienstraße 42 II., zu machen.

Von der Tätigkeit der Feuerwehr. In der Zeit vom 19. bis 21. April wurde die Feuerwehr außer zur Beseitigung verschiedener kleinerer Brände zehnmal zum Heben und Befördern von Pferden und einmal zu anderer Hilfeleistung herangezogen.

P. Unfälle. Am 20. d. M. gegen 8 Uhr nachmittags ist ein 67jähriger Leipziger Artist an der Ecke der Quer- und Karlstraße durch ein zweispänniges Geschirr einer Buchbinderei umgefahren und dabei an beiden Unterschenkeln und dem Kopfe schwer verletzt worden. — In der Reitzenhainer Straße ist am selben Tage nachmittags gegen 6 Uhr eine 65 Jahre alte Witwe aus der Cäcilienstraße durch einen Personenkraftwagen überfahren worden. Der Führer des Wagens überführte die bewußtlose Frau, die offenbar eine Gehirnerschütterung erlitten hat, nach dem Krankenhause St. Jakob, während der obenbezeichnete Artist nach seiner Wohnung gebracht wurde.

Lichtsche Männerchöre treffen sich am Montag, dem 26. April, abends 6 Uhr, zu einer wichtigen Probe im Volkshaus.

Der Vorstand.

Knochen- und Kleinfleischverkauf. Freibank I: Nr. 11291 bis 12110 (12111—12200); Freibank II: 6771—7205 und 1—115 (116—170). Müller-Connewitz: 9—½12 Uhr Nr. 426—650 zum Höchstpreis.

Schlachthof, Schauamt II. Sonnabend, von 9 bis 12 Uhr: Ausgabe von Knochenbrühwürfeln.

Lebensmittelkalender für Sonnabend, den 24. April.

Für Haushaltungen.

Anmeldung. Getrockneten Weißkohl und getrocknete Möhren: abzugeben 17 E und K der Lebensmittelkarte Reihe N (je 125 Gramm).

Butter und Kunstspeisefett: Letzter Tag — abzugeben Landesfettmarke L 1 (90 Gramm Butter und 70 Gramm Kunstspeisefett); Fettmarke 15 der Zusatzlebensmittelkarte für Kriegsgefangene (50 Gramm Butter); Sonderbuttermarken 96.

Fleisch: abzugeben Fleischmarken N.

Ausgabe. 38. Kartenausgabe: Nr. 801—1000.

Fleisch: bestellt mit L 1—10 (150 Gramm frisches Rindfleisch mit Knochen und 50 Gramm frische Wurst); L 1—5 (90 Gramm frisches Rindfleisch mit Knochen); L 1—5 (Kranke, 125 Gramm desgleichen).

Für Händler.

Kartoffeln auf Landeskartoffelmarken: Letzter Tag der Abgabe der Bezugskarten zum Eintauschen gegen Bezugscheine durch die Großverteiler Markgrafenstraße 8.

der verschiedensten Dialekte. Zu der übersprudelnden Laune, die die tiefste Wirkung des Humoristen ausmacht, brachte der Vortragende es nicht; vielleicht stand er trotz aller Scherze ob dieser Tatsache doch ein wenig unter dem Eindruck des nur schlecht gefüllten Saals. H. B.

Viertes volkstümliches Symphoniekonzert. Dem Gedenken der im März Gefallenen wurde aus der Eroica-Symphonie Beethovens der zweite Satz (Marcia funebre) gewidmet. Herr Schütze gab gute Schattierungen, und es wurde mit innerer Wärme gespielt, doch hätte noch eine kleine Probe nichts geschadet, denn ein ungleichmäßiges Zusammenspiel machte sich bei den ersten Geigern recht störend bemerkbar. Das eigentliche Konzert begann mit der Ouvertüre Alfonso und Estrella von Schubert, in der Herr Kapellmeister Schütze die blühende Melodik sehr gut herausbrachte. Den Höhepunkt bildete Schuberts unvollendete H-Moll-Symphonie. Der erste Satz mit dem düsteren Leitmotiv der Cellos und Kontrabässe und dem herrlich singenden zweiten Cellomotiv konnte gleich am Anfang etwas langsamer genommen werden, doch bei der dramatischen Durchführung war die Ausarbeitung und Dynamik gut. Der romantische Andante-con-moto-Satz glückte dem Dirigenten und seinen braven Leuten sehr gut. Es wäre eine segensreiche Aufgabe, wenn man diese himmlische H-Moll-Symphonie zu einer wirklichen Volkssymphonie machte, indem man sie dem großen Publikum sehr oft vorspielte. Leider konnte ich Herrn Konzertmeister Schachtebeck nicht mehr hören, doch kann man getrost annehmen, daß er das Es-Dur-Konzert von Mozart künstlerisch spielte. L.

Theater in der Elsterstraße. (Der Großstadtkavalier). Dieser Schwank von Okonkowski geht auf bloße Situationskomik aus, wodurch auch Leibelts Leistung in der üblichen Verwechslungsrolle geringeren persönlichen Wert erhält. Als fescher Rudi hatte er immerhin größere Möglichkeiten zur Charakterkomik. Interessant ist es zu verfolgen, wie das übrige Personal durch Leibelt erzogen wird, fast kann man schon von einer guten Liebhaberbühne sprechen. Aus Erna Klinder kann etwas werden, wenn einer sie in noch strengere Zucht nimmt. R. F.

Städtische Theater. In der heutigen Aufführung der Oper Carmen singt Kläre Hansen-Schuliheß zum erstenmal die Micaela. — Am Sonntag ist in Mozarts Zauberflöte die Pamina mit Else Schulz-Dornburg neu besetzt.

Das zweite Orchester will der jetzt zu gründende „Leipziger Konzert-Verein" schaffen. Dirigent soll Georg Göhler werden. Damit wäre für die künstlerische Höhe dieses Orchesters Gewähr geboten.

Außerordentliche Landesversammlung der U. S. P. Sachsens.

Leipzig, 23. April 1920.

Die aus allen Kreisen gut beschickte Landesversammlung der U. S. P. Sachsens wurde um 10 Uhr vom Genossen Lipinski-Leipzig eröffnet. Vom Zentralvorstand war Genosse Dittmann-Berlin erschienen. Nach den üblichen begrüßenden Worten des Genossen Lipinski wurden zu Vorsitzenden die Genossen Lipinski-Leipzig und Fleißner-Dresden gewählt.

Genosse Lipinski-Leipzig sprach über die politische Lage. Die Hoffnung der sozialistischen Arbeiterschaft, daß die Novemberrevolution auch eine soziale Umgestaltung bringen würde, scheiterte an der Zersplitterung der Arbeiterschaft. Die politische Unklarheit der breiten Volksmasse nach dem November 1918 brachte politische Parteien ans Ruder, die die Revolution nicht wünschten und förderten, sondern sabotierten. Dadurch wurde die Bourgeoisie aufs neue gestärkt, eine Neubelebung der alten Militärmacht war die Folge. Das Schreckgespenst des Bolschewismus wurde als Vorwand benutzt, um die organisierte sozialistische Arbeiterbewegung, vor allem die U. S. P. und K. P. D., zu bekämpfen. Einen weiteren Ausdruck dieses Kampfes bildeten die zahlreichen Verbote von U. S. P.-Zeitungen. Schließlich war die Macht des Militärs soweit gestärkt, daß es sich zum Beherrscher der Politik aufschwingen konnte. Der Kapp-Putsch war der praktische Versuch, die Machtverschiebung nun auch nach außen hin zum Ausdruck zu bringen. An der geschlossenen Front der Arbeiterschaft ist dieser Versuch gescheitert. Die neuesten Vorgänge zeigen aber, daß die militärische Reaktion durchaus noch nicht endgültig erledigt ist, zumal sie durch reaktionäre agrarische Kreise durch wirtschaftliche Sabotage tatkräftig unterstützt wird. Die Bourgeoisie hat durchaus den Plan noch nicht aufgegeben, die politische Macht wieder vollständig in die Hand zu bekommen, die kapitalistische Wirtschaftsweise neu zu stärken und die drohende Sozialisierung abzuwenden. Sie bedient sich dabei nicht zuletzt der Zeitfreiwilligen. Anstatt diese aufzulösen, werden sie neu formiert und ausgerüstet. In Leipzig werden bereits Order für den 1. Mai an Zeitfreiwillige versandt. Ob der neue reaktionäre Putsch schon in nächster Zeit erfolgen wird, läßt sich nicht bestimmt voraussehen. Sollte die Reichstagswahl eine reaktionäre Mehrheit erbringen, wird die Bourgeoisie alles versuchen, ihren Wahlsieg auch wirtschaftlich und militärisch auszunutzen. Die Frage der Bewaffnung der Arbeiterschaft gewinnt erhöhte Bedeutung.

Die Aufklärungsarbeit muß deshalb sofort und energisch von uns in Angriff genommen werden. Der Reichstagswahlkampf bietet uns dazu gute Gelegenheit. Dieser muß grundsätzlich und zielklar geführt werden. Es gilt, unsre sozialistischen Ziele in den Vordergrund zu stellen. Die Kapitalismus, die Sozialismus muß unsre Losung sein. Klarheit über unsre Ziele ist nötig, weil wir nach einem eventuellen Sieg auch die politische Führung zu übernehmen haben werden. Ein Zusammengehen mit andern Parteien im Wahlkampf ist deshalb unmöglich, auch ein gemeinsames Vorgehen mit den Rechtssozialisten. Wenn wir auch den Wahlkampf von allen persönlichen Anrempelungen befreien wollen, eine sachliche Darstellung der von der rechtssozialistischen Regierung begangenen Sünden ist nicht zu umgehen. Je klarer der Wahlkampf entscheidet, desto eher läßt sich erkennen, inwieweit das Volk reif ist für den Sozialismus. Die Handlungen der Rechtssozialisten haben gezeigt, daß sie noch weit entfernt sind, wirkliche sozialistische Politik zu treiben. Es sei nur an die Verhängung des Belagerungszustandes durch die sächsische Regierung erinnert. Für die Rechtssozialisten besteht die Gefahr, daß die breiten Massen sich von ihnen wenden. Eine teilweise Radikalisierung auch der Rechtssozialisten ist jetzt zu beobachten. Damit werden die Vorbedingungen zu einer Näherung der Arbeiterparteien geschaffen.

Die Verhandlungen gehen weiter.

Sächsische Angelegenheiten.

Aus der Volkskammer.

Die Volkskammer ist gestern nach dem Rücktritt der Regierung auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Vorher wurde noch einmal aus Anlaß eines rechtssozialistischen Antrags, bei der Reichsregierung auf den Erlaß eines Ermächtigungsgesetzes hinzuwirken, das den Bundesstaaten das Recht gibt, sabotierenden Unternehmern entgegenzutreten, noch einmal eine politische Debatte entfesselt, in der die Gegensätze zwischen Kapitalismus und Sozialismus noch einmal scharf hervortraten.

Von den Antragstellern wurde besonders auf die Sabotageakte des Chemnitzer Industriellen Reinecker und auf dem Bubendorfer Kohlenwerk hingewiesen. Daß die Deutschnationalen und deutschen Volksparteiler den Kapitalisten die Stange halten würden, war vorauszusehen. Besonders hervorgehoben werden muß aber, daß auch die Demokraten sich demaskierten und die Saboteure des Wirtschaftslebens verteidigten. Herr Schiersand sprach von den grundsätzlichen Bedenken gegen den Antrag und traf so — wie Genosse Lipinski besonders hervorhob — mit dem politischen Glaubensbekenntnis seines Parteifreundes Dr. Barge zusammen, der auf dem Demokratischen Parteitag sein kapitalistisches Herz entdeckte und Dank dafür forderte, daß seine Fraktion Sachsen vor gefährlichen Sozialisierungsplänen bewahrt habe. Herr Schiersand machte der Regierung unter Hinweis auf die bekannte Entscheidung des Oberlandesgerichtes daraus einen Vorwurf, daß sie in Bubendorf „zu Unrecht" eingegriffen habe.

Das rief den Arbeitsminister Heldt auf den Plan, der ganz gegen seine sonstige Gewohnheit einmal energische Töne gegen die Unternehmer fand und offen durchblicken ließ, daß er in dem gegen die Regierung gerichteten gerichtlichen Entscheid lediglich eine reaktionäre Hilfsaktion der Justiz für den Kapitalismus erblickt. Er meinte, für die Richter sei es sehr angenehm gewesen, einmal einem sozialdemokratischen Minister unrecht zu geben. Jedenfalls kann man seiner Auffassung rückhaltlos beistimmen, daß es sich gerade bei dem Fall Bubendorf um eine der übelsten Blüten des Wirtschaftslebens handelt.

Die Vertreter der Rechten, Lehnig und Dr. Kaiser, betrachten den Antrag als Aufforderung zur Schaffung eines Ausnahmegesetzes und zogen eine Parallele zwischen den Sabotageakten renitenter Unternehmer und den Streiks der Arbeiter. Den kapitalistischen Klopffechtern kam es auch nicht einen Augenblick zum Bewußtsein, daß es sich bei den Streiks der Arbeiter um uneigennützige Handlungen der Solidarität im Interesse der Gemeinschaft handelt, während die Sabotageakte einzelner Unternehmer rein egoistischen Motiven entspringen und auf eine absichtliche Schädigung der Gemeininteressen hinauslaufen.

Genosse Lipinski riß den Demokraten die heuchlerische Maske vom Gesicht und kennzeichnete mit aller Schärfe den Gegensatz zwischen den kapitalistischen Neigungen aller bürgerlichen Parteien und der sozialistischen Auffassung vom Wirtschaftsleben. Bei ihren Versuchen, sich reinzuwaschen, gerieten die Demokraten immer tiefer in die Tinte. Und Herr Dr. Wagner erwirkte beim Präsidenten eine Rüge gegen unsern Redner, der erklärte, daß durch die Gerichte die Maßnahmen der Regierung sabotiert worden seien. Der Erfolg der Rüge war, daß Lipinski die Tatsache noch einmal deutlich unterstrich.

Der Antrag wurde schließlich dem Rechtsausschuß zur weiteren Beratung überwiesen.

Dem Finanzausschuß A wurde eine Regierungsvorlage überwiesen, die für die durch den frühzeitigen Winter empfindlich geschädigten kleinen Landwirte des Erzgebirges 1 Million Mark zur Beschaffung von Saatgut fordert. Von unsrer Seite wurde dabei gefordert, daß dem parlamentarischen Beirat beim Landeslebensmittelamt ein Kontrollrecht eingeräumt werde, um zu verhindern, daß auch solchen Landwirten eine besondere Vergünstigung gewährt wird, die die hohen Haferpreise ausgenützt haben, um ihre Vorräte im Schleichhandel abzusetzen.

Nach dem an andrer Stelle besprochenen Rücktritt des Kabinetts wurde die Volkskammer bis auf weiteres vertagt. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich am 4. Mai stattfinden und — falls eine Verständigung über die Regierungsbildung erfolgt — die Wahl des Ministerpräsidenten vornehmen.

Die Regierung wird nicht gefragt.

Die sächsische Regierung glaubte während des Kapp-Putsches die Arbeiterschaft damit zu beruhigen, daß sie anordnete, daß keine militärische Handlung ohne Wissen und Zustimmung des Ministers Heldt vorgenommen werden dürfe. Bei der politischen Ohnmacht, zu der die Regierung nicht ohne ihre eigene Schuld hinabgesunken ist, pfeifen sie Militärs aber auf die Anordnungen der Regierungen. Ein drastischer Beweis dafür wurde gestern in der Volkskammer erbracht. Genosse Menke hatte darauf hingewiesen, daß die Regierung in dem Dresdner Bankbeamtenstreik dadurch zugunsten der Unternehmer, die den Schiedsspruch nicht anerkennen, eingegriffen habe, daß sie die Banken mit Militär besetzen und Reichswehrpatrouillen durch die Stadt ziehen ließ. Darauf erklärte Minister Heldt, der Schutz der Banken sei nur durch die Landessicherheitspolizei gesichert, weil es sich um lebenswichtige Betriebe handle. Das Recht der Angestellten und die Tätigkeit der Streikposten werde dadurch nicht gehindert. Von der Verwendung der Reichswehr sei ihm nichts bekannt. Er habe weder eine Anweisung gegeben, noch irgend eine Mitteilung darüber bekommen.

Es steht also fest, daß die Militärs auf eigne Faust und gegen den Willen der Regierung handeln. Ob wohl die Regierungsmänner immer noch der Meinung sind, daß das sächsische Militär unbedingt zuverlässig sei?

Ein demokratisches Finanzprogramm.

Herr Dr. Reinhold, der an Stelle des erkrankten Herrn Nitzschke als sächsischer Finanzminister berufen worden ist, hat gerade soviel Zeit gehabt, vor seinem Rücktritt noch ein sogenanntes Programm aufzustellen. Da der Finanzminister inzwischen wieder abgetreten ist, lohnt es eigentlich kaum noch, sein Programm noch näher zu würdigen, um so weniger, da es sich in der Hauptsache an die in einem früheren Antrage des Herrn Reinhold erhobenen wirtschaftlichen Forderungen anlehnt und unter einem großen Wortschwall die ganze Hilflosigkeit der bürgerlichen Demokratie enthüllt. Daß an allen nicht unbedingten Ausgaben gespart werden muß, eine Erhöhung der Einnahmen und die Findung neuer Steuerquellen notwendig sind, haben andere Finanzminister auch schon betont. Aber wohl keiner hat sich die Sache so leicht gemacht und sich in so naiver Weise über die Widerstände und Schwierigkeiten hinweggesetzt, obwohl er auf der andern Seite erklärt, daß ihm schlechterdings unerfindlich ist, wie eine durchgreifende Sanierung der Finanzen möglich sei, wenn die Entente ihre Forderungen aufrechterhalte. Wenn Herr Dr. Reinhold die Verwaltung vereinfachen will, so ist das ein ganz löblicher Grundsatz, der aber bei der Größe des finanziellen Elends kaum eine besondere finanzielle Wirkung haben wird. Aber geradezu bedenklich ist es, wenn der Finanzminister von einer vermehrten Abholzung des unter der Profitsucht schon stark gelichteten Waldbestandes noch bedeutende finanzielle Erfolge hofft. Das einzige, was aus diesem Programm spricht, ist ein unverwüstlicher, aber leider ganz unbegründeter Optimismus. Es klingt ganz schön, wenn Herr Reinhold hofft, bis zum 1. Mai noch eine Verbilligung des Staatsverkehrs durchzusetzen. Die Hoffnung wird sich leider nicht erfüllen, wie auch das ganze übrige Programm eben nur Wünsche und Hoffnungen enthielt, für deren Einlösung der nun ehemalige Finanzminister keinen Rat wußte.

Der Nachfolger Graßnauers.

Das Leipziger Tageblatt will zuverlässig erfahren haben, daß von den Mehrheitssozialisten sehr ernst der Plan erwogen werde, Stücklen das Amt des sächsischen Ministerpräsidenten anzubieten.

Keine Auslieferung Hölz'?

Prag, 22. April. Wie das Prager Tageblatt erfährt, kann eine Auslieferung von Hölz zunächst nicht erfolgen, weil sich Hölz, der bei seiner Verhaftung nach einer von ihm verborgen gehaltenen Handgranate gegriffen hatte, um sich der Verhaftung zu entziehen, vorerst wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit vor den tschechoslowakischen Gerichten zu verantworten haben werde.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Großzschocher-Windorf. Am Donnerstag, dem 15. April, fand im Gasthof zum Trompeter eine gutbesuchte Versammlung statt, in welcher Genosse Lehrer K. Bauer über Elternräte und Weltlichkeit der Schule referierte. In der Diskussion sprach sich Gen. Rudert im Sinne des Referenten aus. Folgende zwei Entschließungen wurden einstimmig angenommen: 1. Die Versammlung ersucht die Lehrerschaft von Großzschocher-Windorf, gemäß § 11 des Uebergangsgesetzes für das Volksschulwesen eine Elternversammlung zum Zweck der Wahl von Elternräten alsbald einzuberufen und den gewählten Elternräten die Rechte des § 11 einzuräumen. — 2. Die Versammlung ist der Meinung, daß ein von der Volkskammer beschlossenes und vom Gesamtministerium erlassenes Gesetz nicht einseitig von einem Einzelminister durch Verordnung auch nur teilweise aufgehoben werden kann. Bis zur Klarstellung wird der Schulvorstand und die Lehrerschaft ersucht, an der gesetzlich festgelegten Weltlichkeit der Schule festzuhalten. Ist entschieden, daß die Reichsverfassung dem Uebergangsgesetz voranzugehen hat, dann ist nach Artikel 149, Abs. 3 der Reichsverfassung zu verfahren, wonach die Erteilung von Religionsunterricht von einer Willenserklärung der Erziehungsberechtigten abhängig zu machen ist.

Liebertwolkwitz. Der Hausbesitzerverein hat in seiner letzten Mitgliederversammlung wiederum eine außerordentliche Schröpfung der Mieter beschlossen. Dabei machten sich die Hausbesitzer eine ministerielle Verordnung zunutze, nach der den Gemeinden das Recht zusteht, die Preise für die jetzt fertiggestellten Kleinwohnungen, die mit Reichs-, Staats- und Gemeindezuschuß gebaut wurden, nach dem Rauminhalt zu regeln, aber auch auf die örtliche Lage und die Beschaffenheit der Wohnung Rücksicht zu nehmen. Die Hausbesitzer sind dem Beschluß prompt nachgekommen, sie haben die Mieter wieder mit 50 bis 75 Prozent gesteigert, obgleich ihnen bekannt ist, daß das Mieteinigungsamt der Amtshauptmannschaft nur eine Steigerung von 20 bis 25 Prozent als zulässig erachtet. Dabei kommen Wohnungen in Frage, die man als menschenwürdig nicht ansprechen kann. Seit dem Jahre 1914 haben mehrere Hausbesitzer bereits schon das drittemal gesteigert, so daß Steigerungen von 100 bis 125 Prozent nicht zu den Seltenheiten gehören. — Wir können den Mietern nur raten, diese exorbitanten Steigerungen nicht zu zahlen und bei Kündigungen das Mieteinigungsamt anzurufen. Die Vertreter der Hausbesitzer haben außerdem in der letzten Gemeinderatssitzung den Antrag eingebracht, die Gemeindehäuser zu verkaufen, um sich vor der lästigen Konkurrenz zu schützen. Daß die Vertreter der organisierten Arbeiterschaft einen derartigen Antrag ablehnen werden, steht wohl zu erwarten, im Gegenteil, die Vertreter der Arbeiterschaft haben die Pflicht, für eine Kommunalisierung des Wohnungswesens einzutreten.

Briefkasten der Redaktion.

E. K., Yorkstraße. 1. und 2. Können wir nicht feststellen. 3. Wenden Sie sich an die „Rückwanderer-Hilfe", Dr. H. Grothe, L.-Gohlis, Friedrich-Karl-Straße 22. — 50 Pfg. für die Parteikasse.

H. G., L.-Anger. Ob ev. eine strafbare Beleidigung vorliegt, kann nur bei genauer Wiedergabe der Aeußerung beurteilt werden.

A. W. Wenn Sie nach dem 9. November 1918 ordnungsgemäß entlassen sind, ja. — 50 Pfg. für die Parteikasse.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200423/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Amtliche Bekanntmachungen.

Fleischverteilung.

Ausgabe: Am 24. April auf die Fleischmarken L 1—10 (Erwachsene) 130 g frisches Rindfleisch mit Knochen und 50 g frische Wurst,
L 1—5 (Kinder) 90 g fr. Rindfleisch m. Knochen,
L 1—5 (Kranke) 125 g desgl.

Preis: Rindfleisch 6.10 Mk. das Pfund (130 g 1.59 Mark, 125 g 1.53 Mark, 90 g 1.10 Mk.).

Kalbfleisch, soweit solches ausgegeben wird, 6.90 Mk. das Pfund (130 g 1.70 Mk., 125 g 1.58 Mk., 90 g 1.18 Mk.).

Frische Wurst 4.70 Mk. das Pfund (50 g 47 Pfg.).

Anmeldung: Fleischmarken N bis Donnerstag, den 29. April, beim Fleischer abgeben.

Leipzig, am 22. April 1920.

Ern.-A. III. **Der Rat der Stadt Leipzig.**

Butter- und Kunstspeisefett-Verteilung.

I. Verbrauchssatz.

Es werden zugeteilt:
1. auf die Marke L 1 der Landesfettkarte 37 90 g Butter und 70 g Kunstspeisefett,
2. auf die Fettmarke 15 der Zulagelebensmittelkarte für Kriegsgefangene 60 g Butter,
3. auf die Sonderbuttermarken 90 für Kranke die aufgedruckte Menge Butter,
4. auf die Buttermarken W 8 und W 8 für Militärurlauber und Besuchsfremde je 60 g Butter.

Der Preis für 90 Gramm Butter beträgt 3.25 Mk., für 80 Gramm 2.17 Mk. und für 50 Gramm 1.80 Mk., der Preis für 70 Gramm Kunstspeisefett 1.90 Mk.

II. Verteilungsordnung.

Verbraucher: Abgabe der Marken unter I, 1.—3. beim Butterkleinhändler bis Sonnabend, den 24. April. Letzter Abholungstag Montag, den 3. Mai.

Kleinhändler: Bezugskartenentnahme in der Bezugscheinstelle, Markgrafenstr. 8, Montag, den 26. April. Die Kleinhändler haben den Bedarf an Butter auf dem gelben Lieferschein und den Bedarf an Kunstspeisefett auf dem allgemeinen grauen Lieferschein zu berechnen.

Abgabe der Butterbezugskarten B 186 und der Fettbezugskarten Fo 17 **nur bei den Buttergroßhändlern** Montag, den 26. April.

Buttergroßhändler: Bezugskartenablieferung in der Bezugscheinstelle Dienstag, den 27. April.

Auf die Buttermarken für Militärurlauber und Besuchsfremde und auf die Sonderbuttermarken mit dem Aufdruck „Besuch" ist die darauf zugeteilte Menge Butter ohne Voranmeldung in den Butterverkaufsstellen für Militärurlauber und Besuchsfremde zu entnehmen.

III.

Die Kleinhändler haben für die Entnahme der Waren beim Großhändler geeignete Gefäße mitzubringen, soweit sie nach den Bezugskarten Mengen zu erhalten haben, die nicht in vollen Gebinden geliefert werden können.

Leipzig, den 22. April 1920.

Ern.-A. III. **Der Rat der Stadt Leipzig.**

Große Leipziger Straßenbahn.

Aus Anlaß des Pferderennens am Sonntag, den 25. April, werden von etwa 1.15 Uhr ab innere Stadt Sonderwagen über Goethestraße—Schillerstraße und Altes Theater—Dittrichring nach dem Rennplatz verkehren. Der Fahrpreis beträgt 1.50 Mk. pro Fahrt, während von anderen Linien zusteigende Fahrgäste auf Umsteigefahrscheine oder Umsteigeknipskarten, Anrechts- und Freikarten 1 Mk. Zuschlag zu zahlen haben.

Die seit dem 28. Februar 1920 zur Ausgabe kommenden Knipskarten werden hiermit für den **15. Mai 1920** gekündigt.

Leipzig, am 21. April 1920.

Die Direktion.

Taucha.

1. Verteilung von 110 Gramm Inlandsmargarine für 3.95 Mk. und von 60 Gramm Schmalz für 1.50 Mk. auf den Kopf.

2. In den Fleischereien gelangen zur Ausgabe 130 Gramm Rind- und Kalbfleisch und 50 Gramm Wurst. Kinder erhalten die Hälfte. Der Preis beträgt für das Pfund Rindfleisch 10 Mk., für Kalbfleisch 8 Mk. und für Wurst 6.50 Mk.

3. Gegen ärztliches Zeugnis stehen für Kranke, sowie alte Leute Haferflocken, ½ Pfd.-Paket für 1.06 Mk., und Zwieback, ¼ Pfd.-Paket für 85 Pfg., zur Verfügung.

Der Rat der Stadt Taucha.

Zwenkau.

Reichstagswahl

Wer es unterlassen hat, seine polizeiliche An- bzw. Ummeldung zu bewirken, wird aufgefordert dieses **sofort** zu erledigen, damit die Einreichung in die richtigen Wahlbezirke und die fristgemäße Aufstellung der Wählerlisten erfolgen kann.

Zwenkau, am 21. April 1920.

Der Stadtrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse Markranstädt.

Zu der am Freitag, dem 30. April 1920, abends 8 Uhr, im Hotel „Rosenkranz", hier, stattfindenden

1. ordentlichen Ausschußsitzung

werden die Herren Ausschußmitglieder hiermit eingeladen.

Die Teilnahmeberechtigten erhalten noch besondere Einladung.

Tagesordnung:
1. Bericht der Jahresrevisoren und Abnahme der Jahresrechnung für 1919.
2. Änderung der Kassensatzung §§ 1, 18, 19, 32 und 47.
3. Änderung der Dienstordnung.
4. Verschiedenes.

Markranstädt, am 23. April 1920.

Der Kassenvorstand.
L. Budich, Vorsitzender.

Baugenossenschaft L.-Lindenau

Sonnabend, den 24. April, abends 7½ Uhr

Generalversammlung

in der Sophienburg, L.-Lindenau, Kösener Str.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Richtigsprechung desselben.
3. Neuwahlen.
4. Antrag Scheller: Erhöhung des Anteils auf 800 Mk. und Verschmelzung mit einer andern Baugenossenschaft.
5. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Aufsichtsrat. M. Heinze. **Der Vorstand.** A. Cyrus. F. Schubert.

Friseure u. Friseusen des Westens

Unsere **Geschäftszeit** beginnt des **Sonnabends um 8 Uhr** und endet **7 Uhr abend, Sonntags 8 Uhr früh** und endet **12 Uhr mittags.**

Wir warnen nochmals vor Ueberschreitung, da jetzt eine scharfe Kontrolle einsetzt. **Bezirk 7.**

Keine Wanze mehr.

Kammerjäger Berg's Radikalmittel **„Nicodaal".** Erfolg verblüffend. — Restlose Vertilgung **Beste Zeit zur Brutvernichtung.** Kinderleicht anzuwend., altbewährt. Doppelpack 4 Mk. Verkauf bei Drog. **Alb. Zander,** Klostergasse 11 Drog. **E. Zschiesche,** Dufourstrasse 18. Bitte ausdrücklich nur Nicodaal zu verlangen.

Offeriere
Reinen Ueberseе-Rauchtabak:

Völkerfackel . . . . Paket **4.00** Mk.
Rheinland . . . . **6.50** „
Vorstenland-Zigarren . Stück **1.00, 1.20** „
Brasil-Zigarren . . . Stück **1.20, 1.50** „
Zigarettenhülsen Nr. 2, 3, 4, 100 Stück **2.50** „
Zigaretten-Papier (gummiert) . . . **80** Pfg.
Zigarillos, rein Ueberseе, 10 Stück **6.50** u. **4.50** Mk.

Elisabeth Müller, Zigarren-Geschäft, **Zeitzer Str. 39,** vis-à-vis Volkshaus.

Hautjucken (Milben Art Krätze) verschwind. unter Garantie in 10 Minuten durch Einreib. mit **„Kampol"** Verkauf nur Schletterstraße 12, Go., Aeuß. Hall. Str. 57, Li., Josephstr. 17, auch Postversand.*

Alle Sorten Felle kauft zu höchsten Preisen **Reicher** Eisenbahnstr. 17, II. r. und Hainstr. 29, II. Telephon 18213 *

Alle Arten Felle kauft zu allerhöchsten Tagespreisen **Rittersstr. 35** (Laden). * **Tel. 12675.**

Kanin bezahlt allerhöchst **Max Nitzsche, Reichsstr. 30–32** Telephon 8115. *

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Tüchtigen Schleifer für Lohn-Vernickelung sucht **Oskar Bähr Nachf.** Burgstraße 20.

1 tüchtigen Gesellen stellt sofort ein **Max Müller, Schmiedemstr.** Berliner Straße 28.

Maler-Lehrling unt. günst. Beding. nimmt an **Linke, Thomasiusstr. 1.**

Koloristinnen sucht **Windmühlenstr. 33, III.***

Geübte Kleberinnen für Kartonnagen, auch für Heimarbeit, sucht **Hasemann Nachf.**, Rathausst. 45

Frau als Aufwartung von 8-4 Uhr gesucht, mit Kost L.-Mockau, Neuer Gasthof.

Abortfrau für Sonntags ges. Neuer Gasthof, L.-Mockau.

J. Frau f. Arb. i. Großzreinem. o. W. Off. Kuchengartstr. 17, p. r.

Verkäufe

Haus in Pegau, 20000 M, Lad., 5 Logis, Garten, Ställe Brandt, Lpzg., Täubchenw. 6.

Preiswerter Verkauf
8300 Briefmappen
125 Flaschen Tinte
20 Gr. Reißzweck.
2000 Glühstrümpfe
1000 Gaszylinder
100 Untertassen
50 Obertassen
30 Zitronenpress.
2 Küchenuhren
1 Regulator
3 Petroleumkannen
3 Perlkranz. f. Gas
vsch. Kleinigk. f. Brautl.
Abgabe erf. auch im einz.
Feist, Rödelstraße 12.

Rauchtabak Ubersee oh. Rippen u. Stengel la Ware, m. Steuer à M 32.— b. Abnahme v. 25 Pfd. M 30.—

Zigaretten aus orientalischem Tabak m. Goldmundstück versteuert **Linus Kahn,** Tabakfabrikate Hirzelstr. 1a, Gottschedstr. 25.*

Rauchtabak rein, Pfd. 22.50 (Rest) und noch einig. a. Sort. g. ab. Freiberg Lindenau, Roßmarktstr. 12, II.

Tapeten, Rolle 1.-, 1.50 u. 2.- Mk. Elisenstr. 54, Ecke Körnerstr.*

Feuerholz geschnitten (Kiefer) und in Meter-Längen, zu Tagespr. **G. Koch, Eutritzsch** Schönefeld. Str. Lagerpl. 1b.

2 P. Langstiefel, guterh., Gr. 28 u. 29, Bayersche Str. 74, III. r.

Herren- u. D.-Schuhe, getr., Gr. 41—42, u. 39, Trauerhut, Som.-Ueberzieh., Anzug neu, zu verk. Lützner Str. 5, II. r.

D.-Schuhe, (40) neu besohlt 65 M Ludwigstr. 49, II. rechts.

Mil.-Schuhe u. -Stiefel, neu, u. getragen, Zivil-Schuhwerk verk. Ranstische Gasse 6, pt.

Fußballschuhe, Nr. 43 **Tennisschuhe,** Nr. 44 **Turnschuhe** Nr. 39 Reud., Frommannstr. 12, Lad.

Halblackschuhe, neue, Gr. 39 zu verk. Könneritzstr. 29, II. l.

Gelegenheitskäufe in Militär-Sachen, Zivilsachen, Wäsche, Schuhe und Stiefel. **Fritsche, L.-Reudnitz,** Frommannstraße 12.

Smoking-, Gehrock- u. Jackettanzüge, Sportanz., S.-Palet., getr. Hose, Mil.-Hose, -Bluse, Lng.- u. Schaftst., Bergst.-Sch., Kn.-Hemd, Bettwäsch. u. versch. Windmühlenst. 32, Stg. A. IV*

Jackett- u. Cutaway-Anzug, Gehrock-Anzug, Frdsk., f. bill. Baum., Brandvorwerkst. 2, I.*

Jackettanzug, Sommerpalet. bill. Promenadenstr. 39, II. [*

Militär-Mantel, 2 Militär-Blusen, Mil.-Hose, Reithose, Drillichhose, 1 Som.-Überz., Ulster. Ranstische Gasse 6, pt.*

Militär-Mantel, Blusen und Hosen, zu verkaufen. L.-Reud., Frommannstr. 12.

Elegant. Sommer-Paletot billig zu verkaufen [* **Windmühlenstraße 33, I.**

3 **Anzüge,** guterh., billig zu verkauf. Lange Straße 10, I.*

Mehrere Anzüge billig zu verkaufen. * **Windmühlenstraße 33, I.**

Anzg. (bl.) 18-22 J., Schulranz. Umlegekrag., 43, Stehkr., 45, 46, 47 (Frdsl.), **Schnürschuhe** f. Radf. z. v. TauchaerSt. 62, I. r.

Jackettanzug, große Figur, billig Lützner Str. 88, I. M.

N. Jack.-Anzug u. Sport-Ulst. prsw. A., Spichernstr. 1, III. r.

Jackettanz., neu, Anzugsstoff, z. verk. Ranstische Gasse 6, pt.*

Maß-Jack.-Anz., neu, m. Fig. Stö., Wasserturmstr. 22a, II. l.

Gehrock-Anzüge, tadellos, einzelne Gehröcke u. Fracks, Jack.-Anz. vk. R., Frommannstr. 12, Lad.

Sport-Anzug, grau, f. stärk. Herrn, M 350 kurze Hose verkauft L.-Rd., Frommannstr. 12, Lad.

Bl. Cheviotanzug für 17 jähr. 350 Mk., desgl. eleg. gest. grauen Covercoat vk. R., Frommannstr. 12, Lad.

Jünglings-Anzug, dklgr., f. n., getr. grau. Rock f. ält. H. z. verk. Reust., Eisenbahnstr. 21, II. l.

Jünglings-Anzug bill. z. verkaufen. Kolonnadenstr. 19, I. l.

Bursch.-Anzug, bl. Arb.-Anz. b. Klzsch., Antonienstr. 46, I. M.

Cutaway, für schlanke Figur verk. Plagw., Birkenstr. 32, I.

Militär-Bluse Mäntel, Hosen, Schuhe u. Stiefel billig zu verkaufen [* **Windmühlenstraße 33, I.**

Arbeitshosen gestreift, je 110 u. 120 M Reud., Frommannstr. 12, Lad.

Arbeitshosen, à 60 Mk. zu verkaufen * **Windmühlenstraße 33, I.**

Brennholz in Klötzen oder ofenfertig gespalten ab Sägewerk und frei Haus **Richard Focke, Nordstraße 1, Hauptkontor** Säge- und Spaltwerk: **Kleinzschocher, Klingenstraße 23** Fernsprecher 14577, 14578, 14579 *

Tomaten Tabakpflanzen ff. Sorten, à 50 Pfg. Alle Sorten **Gemüsepflanzen, Tausendschön, Stiefmütterchen, Nelken,** Obstbäume u. versch. and. zu billigsten Preisen. **Baumschule Friedrich, Gohlis, Viertelsweg.** Endstation 12 und 20. [*

Hose, prima schw., 550 Mk., Maßarbeit, Schrittlänge 81, desgl. **Ueberanzug,** 350 Mk. Schneidermeister Berthold, Mö., Fuchs-Nordhoff-St. 2, II.

Damenmtl., schw., Gr. 44, 60 M, Tennischl. 50 M. Plötznerst. 3, p.

Kostüm, schwarz, Friedsstoff., Gr. 42-44, 2 P. Herren-Schuhe, Gr. 38-39, vk. Körnerstr. 14, II. r.

Sommerkleid, schön., bill. z. vk. Schönef., Lazarusstr. 21, pt. r.

Kleid, schw.-wß., m. Kt.-Jacke Kunstl., mttl. F., 4 P. Mil.-Sch. Nr. 27, 28, 42, 43 aus Priv. bill. z. vk. Schenkendorfstr. 62, III. r.

Weich. Herrenhut, weiße Hose, Oelmantel, weißen Stickereimantel, Kleider f. 2-5 J. Mädch. verk. **Brand,** Scheffelstr. 19, I. r.

Trauerhut für jung. Mädchen zu verkauf. Panitzstr. 10, pt. I.

5 billige Tage
Herren-Damen-Stoffe
Meter 42—250 Mk. (Rester) Go., Kaif.-Friedr.-Str. 52, III. l

Reste- Ausverkauf in billigen Stoffen für Anzüge, Damenröcke usw. **Heinold,** Schenkendorfst. 13, p.*

Dam.-Wäsche verk. od. tauscht Gohlis, Blumenstr. 33, II. lks.

Damenhemden, neu, **Handtücher,** groß u. klein, **Servietten** zu verkaufen. L.-Reud., Frommannstr. 12.

Tischtücher zu verkaufen. L.-Rd., Frommannstr. 12, Lad.

Stockkissen und **Federbett** zu verkaufen. * L.-Rd., Frommannstr. 12, Lad.

2 × bunt
4 × weiß [*
Bettwäsche, Bettücher, Hand- und Wischtücher, Tischwäsche, Leibwäsche, Bettdecken, Schlafdecken, Stores- u. Federbetten,

Arbeits-Hosen Anzugstoffe, Hosenreste für Knabenhosen billig **Lessingstraße 20, p.**

Bett- u. Tischwäsche 2 Federbetten, neu u. gebr. verkauft billigst [* Eilenstraße 95, part. links.

3 × bunte Bettbezüge billig zu verkaufen * **Windmühlenstr. 33, I.**

2 × f. Bettwäsche, Frdw., Betttücher, Herr.-Hemd., Barch., Gardinen, all. guterh., bill. zu verk. Thomaskirchhof 9, I.

Bettzeug, weiß und bunt, **Bettzeug** für Kinder verk. L.-Rd., Frommannstr. 12, Lad.

Neue leinene Bettwäsche weiß u. bunt, verk. preiswert L.-Rdn., Lilienstr. 19, pt. lks.*

Schränke, neu, bill. z. pt. * Lpz., Elphusstr. 30, p. l.

Eintür. Kleiderschrk., Waschtisch m. Marmorplatte, Bettstelle mit Matratze, Tisch und Stühle wegen Platzmangel billig zu verkauf. Lindenau, Obermannstraße 4, Laden.

Schlafzimmer — Küchen verkft. billig **Lenkel, Josephstr. 33.** [*

Schlafz.-, Küchen-Einricht. zu vk. Li., Gutsmuthsstr. 10, II. l.*

Kldrschr., Bettst. m. M., 4 Stbl. Spieg. m. Konl. Ewaldst. 17, p.

Sofa, Schreibsekretär (Mah.), Kommode, Stühle usw. sof. zu verk. Rdn., Kapellenstr. 9a, pt.

Stoff-Sofa, modern, 800 M, schöner Waschtisch, 175 M, Pfeiler-Spiegel, 250 M, 4-eck. Tisch, 45 M. Turnerstr. 12, p. l.

Tisch, dauerh., gth., Reisekorb b. Boguslawstr. 19, III., Große.

Neuer Küchentisch u. Bank, Gasti., Kü.-Regal, 1 P. Schn.-Schuhe, 42, Gehrock u. Weste zu verk. Li., Uhlandstr. 16, p. l.

Bettstelle m. Matratze, Federbett, 3 gebrch. Blumenkasten, Künstl.-Gard., Stores, Vitr., billig Antonienstraße 46, I. M.

1 Bettstell. m. P.-R. u. 1 woll. Aufleg.-Matratze bill. z. verk. Großzschocher, Bahnhofstr. 8.

2 mod. Reformbett., Chaisel. bill. Unt. Münsterstr. 8, pt. r.

Bettstelle m. Matr., guterh., bill. Pl., Lauchstädter St. 28, p.

Bettstelle m. Matr., guterh., bill. z. verk. Zeitzer Str. 38, II. l.

2 Bettst., Tisch, Nachtschränkchen, Küchenbank zu verkauf. Klzsch., Klingenstr. 33, III. M.

Gebr. große Kinderbettstelle z. verk. Ernst-Mey-Str. 10, I.

Holzkinderbettst. m. M. (50 M) neue Herrenschnürschuhe, 42, z. verk. Sell., Eblichstr. 4, II. M.

Kinderbett (Holzg.), Schaukelpferd vk. Wurzn. Str. 137b, II.

Bretter für Kleiderschrank passend, Herren-Rad ohne Gummi, Sportwagen zu verk. Klzsch., Limburg. Str. 41, p. M.

Grammophon mit Platten verkauft Konradstraße 28, I. l.

Nähm. vk. **Kappe, Nürnb. St. 11.** *

Gebr. Nähmasch. verk. **Meth,** Frankfurter Straße 22. [*

G. Nähmasch., Hand-Nähm. vk. Klzsch., Antonienst. 46, I. M.

Nähm., gebr., Matr. m. Keilk. billig Mölkauer Str. 10, I. M.

Nähmaschine, gebr., zu verk. Holzweißig, Torgauer Str. 22.

2 Familien-Sing.-Nähmasch. vk. Stö., Holzhäus. Str. 1, III. l.

Fahrräder, gebr. u. neue, * **Decken u. Schläuche** deutsche u. ausl. Fabrikate. Fahrradzubehör aller Art. Größte Ausw., bill. Preise. **Fahrrad-Beyer,** Ranstädter Steinweg **33.**

Fahrräder auch gebrauchte, kauf. Sie bill. bei **Pötsch,** Fahrradhaus Täubchenweg 86.

Gbr. H.- u. D.-Räd. m. Frl. u. Gu. vk. Weidmannst. 2, H. Fhrhdl.*

Fahrrad m. Freilf. u. n. Bereif., große Uebers. vk. Rdn., Frommannstr. 12, Lad., a. 1 Fahrradgest.

H.-Rad m. Doppel-Torped. u. Gu., 650 M, Korbgestell 30 M, verk. Gutsmuthsstr. 29, II. M.

H.-Rad m. Gu., Gitterkdrbett. Klzsch., Eythraer Str. 12d, p. r.

Fahrrad m. Gummi verkauft billig Leutzsch, Waldstr. 8, p. r.

H.-Rad m. Frlf. m. g. G.-Ber. vk. Leutzsch, Schwylststr. 2, p. r.*

Fahrräd., Mänt. u. Schläuche verk. bill. Kreuzstraße 46, H.*

H.-Rad o. Gu., Sportw., Akt. Zith. vk. Naundörfch. 26, IV. M.

Kinderwag., Schauk. m. Ring. u. Reck verk. Elsterstr. 59, III. r.

Korbkinderwagen, weiß, guterh., z. verk. Zeitzer Str. 39, I. r.

Klappwg., 1- u. 2 Sitz. u. Nähm. Gerichtsweg 18, Tr. D, I. [*

Sportwagen, 2 sitzig, guterh., z. verk. Mockau, Bahnstr. 8, II. r.

Sitzliegewagen zu verkaufen. Lindenau, Holteistr. 11, pt. r.

Kinder- u. Klappsportw., gth. prsw. z. vrk. Rietschelstr. 37, I. l.

Sitz- u. Liegewagen, guterh., 300 M. verk. Rabet 29, pt. I.

Eleg. Promenad.- u. Klappw. m. Verd. WurznerSt. 6, IV. M.

Klappwagen m. Verd., gterh., z. verk. Eisenbahnstr. 108, II. r.

Habe einen guterh. **Kinderwagen** zu verkaufen. Albrecht, Schenkendorfstraße 37, III. Et.

Kinderwagen, guterhalt., zu verk. Hohe Str. 26b, Stb. IV. I.

Kinderw. 150, Klappw. o. Vrd. 190, Plane 40, kl. Tafelw. 150, Gram. m. Pl. 65, Spield. m. Pl. 80 M. Li., Demmeringst. 80, II. r.

Puppenprinzeßwag., f. neu, zu vrk. Schönef., Lazarusst. 18, I. r.

Handwagen zu verkaufen. Lind., Gutsmuthsstr. 41, III. r.

Waschgefäße beste Ware, bill. Preise, beste Bezugsquelle f. Wiederverk.* **Bäuer, Mockau,** Leonhardst. 11

Neuer Original-Rietschel-Grudeofen zu günstigem Preise zu verk. **H. Seibel,** Zschochersche Str. 34.

Kinderbadewanne, gebrauch. z. vk. Windmühlenstr. 45, III. r.

Dampfmaschine zu vk. Lind., Uhlandstr. 3, p. bei Glockauer.

Sarm. H.-Zugl. f. Gas u. Petr. verk. Möck., Eckardtstr. 1, II. r.

Formerwerkzeug, H.-Rad u. Rahmenbau verkft. Schröter, Li., Georgplatz 3, II. 5-7 nachm.

2 Glasscheib., 2 m l., 82 cm br. 8 mm st., Automütze, Leder, 2 Oberhemd., 50 Puppenarme, Meßmutter, billig, von 5 Uhr ab. Weißenburgstraße 24, p. r.

Uhren Gold- und Silberwaren Größte Auswahl in jeder Ausführung und Preislage. **Reparaturwerkstätte.** **Max Karl Müller** **Königsplatz 5.** *

Abessinier-Pumpe, guterhlt., bill. z. vrk. Schnorrstr. 16, p. r.

Zwerghahn z. Zucht verk. bill. Lind., Obermannstr. 12, II. M.

Enteneier zu verkaufen. Leutzsch, Lindenauer Str. 7.

Kaufgesuche

Achtung! Ich zahle staun. hohe Preise für Herrengarderobe, Leihhausscheine, Möbel, Federb., Teppiche, Gold- u. Silberw. **Steinfeld,** Nordstraße 3, II.*

Herren-Garderobe Militär-Sachen Schuhe und Stiefel Wäsche Leihhausscheine kauft * **Walter Fritzsche** **Rd., Frommannstr. 12,** l. zw. Täubchenw. u. Dresdn. St.

Kaufe alle Militär-Entlassungssachen, Jackett- und Gehrock-Anzüge, Uhren, Betten, Wäsche, Rd.-Wag. u. Pfandscheine. **Wolf,** Sternwartenstr. 30, Laden.*

Jackett-Anzug zu kauf. ges.* Plagwitz, Birkenstraße 32, I.

Bett- u. Leibwäsche, neu u. gebr., H.-Anz., Inletts usw. kauft zu hohen Preisen **Sprei,** Brühl 11, III, Vdh. [* Wohnungsmch. mitbringen.

Aller Art Wäsche neu u. gebraucht, zu kaufen gesucht. Thomasiusstr. 1, II. I.*

Kaufe aller Art Möbel, auch getr. Garderobe u. Uhr., Ringe, Goldsach. Grünbaum, Berliner Straße 24, II. H. I.*

Schallplatten Walzenbruch, zahle Höchstpreise. **Jeremias,** Stötteritzer Str. 9.*

Nähmasch. zu kauf. ges. Offert. m. Pr. u. **V. 72** a. d. Exp. d. Bl.*

Nähm. f. Nürnbg. St. 11, **Kappe***

Wringmaschinen, auch defekt, f. Kirchhof, N., Kreuzst. 46, H.*

Alte Fahrräder sowie alle Fahrradteile kauft stets Baumgartner, Große Fleischergasse 22, Laden. [*

28er Holzfelg.-Rd. m. Frl., g. Gu. ges. Wintergtstr. 7, H. I. l.

Wickelformen, gebr., kauft Inselstraße 25, Hof l. rechts.

Zeiß- oder Görz-Fernglas gesucht, 8—10fach. Schröder, Alter Amtshof 4.

Leim kauft **E. Schrön,** Li., Meyer Str. 18.

Kanin zahlt allerhöchste Preise **J. Brucks, Rittersstraße 36/36.***

Rohe u. gegerbte Kanin höchste Pr. **Maulwürfe** u. and. Felle höchste Preise. Kürschnerei Leipzig, Plauensche Straße 7, II.*

Vermischte Anzeigen

Rechtsbureau ältestes des Westens **Dimmroth, L.-Li., Kuhturmstr. 4** Uebern. von Straff., Ehesach., Aliment. usw. Prozeßvertrt. Gnadegel. Sprechs. 9 bis 7 Uhr.

I. Verleih-Institut fein. Gesellschaftsanzüge **J. Kindermann.** * Neumarkt 1, I. Eck. Grimm. St.

Frack-, Gehrockanz. verleiht **Schaul,** **Große Fleischergasse 10.**

Hausgabonz u. Stubenweißen Volkm., Marthastraße 14.

Nähmaschinen-Reparaturen auch f. Sie. Postk. gen. **Stange,** Stötteritz, Holzhäuser Str. 1.

Wohnungen

Frl. l. Zim. m. Kochgl. i. Zentr. o. Nord. Off. H. A. 10 Fil. Gohl.

Leere Stube sucht ruhig. solid. Herr, Lind. Plagw. bevz. Off. F. Schmidt, Li., Lionstr. 1, III. I.

Tausche Wohn., 2 St., Kam., Kü. Gas, Mk. 450 in Stött. geg. desgl. b. Mk. 500 in Kl.- od. Grßzsch. Off. u. M. 20 Filiale Stötteritz.

Tausche kl. Wohn. Stube, Km., Küche m. Gas u. Kell. geg. größ. od. m. 2 Km., Kü. Stub. m. Gas u. Kell. i. Lind., Plgw. od. Leu. Off. B. 8 Fil. Li. Obermannstr.

Möbel-, Emaille-, Lackfarben

1. Friedensgüte, rein weiß, weiß- und taubengrau und elfenbeinfarbig, kg Mk. 32.—, gute, fette Qualitätsware, beständig im Ton. **Fussbodenlackfarbe,** kg Mk. 12.—. **Gewöhnliche Lackfarbe,** für alle Zwecke, auch Möbel geeignet, in diversen Tönen, kg 18.—. Sämtlich hart- und schnelltrocknend. Klebfrei. *

Kühnert & Co., Leipzig, Emilienstraße 42. Telephon 5719.

In 1 Stunde vertilgen Sie unter **Garantie** Kopf-, Filz- und Kleider-**Läuse** auch Flöhe samt Brut (Nissen), bei Menschen und Tieren mit **„Eckolda".** Für Wunden unschädl. Verk.: Schletterstraße 12, Go., Aeußere Hallische Str. 57, Li., Josephstr. 17. [*

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200423/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Neues Theater.

Augustusplatz. (Fernruf 1418.)

Freitag, den 23. April 1920

93. Anrechts-Vorstellung (4. Folge, weiß)

Carmen.

Oper in 4 Akten, Buch nach P. Mérimées gleichnamiger Novelle von H. Meilhac und L. Halévy. Musik von Georges Bizet.

Musikalische Leitung: Paul Wahlleber. Bühnenleitung: Karl Schäffer.

Personen: Escamillo, Stierfechter (Ernst Possony); Zuniga, Leutnant (Hans Müller); Don José, Morales, Sergeanten (Hans Lißmann, Ernst Oberlack); Carmen, Frasquita, Mercedes, Zigeunermädchen (Aline Sanden, Hedwig Borchers, Dorothea Guilford); Dancairo, Remendado, Schmuggler (Alfred Voigt, Eugen Albert); Micaela, Bauernmädchen (Marie Hansen-Schultheß); Der Wirt Lillas Pastia (Ludwig Lippel).

Soldaten, Zigarettenarbeiterinnen, Zigeuner, Schmuggler, Herren und Damen, Volk. — In und bei Sevilla 1820.

Opern-Preise. Einlaß 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Studenten- und Schülerkarten ungültig.

Sonnabend, den 24. April: 14. Anrechts-Vorstellung (5. Folge, braun): Revolutionshochzeit. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 25. April: 96. Anrechts-Vorstellung (6. Folge, blau): Die Zauberflöte. Anfang 6½ Uhr.

Altes Theater.

Freitag, den 23. April: Vereinsvorstellung (kein Kartenverkauf): Weh dem, der lügt. Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, den 24. April: Wilhelm Tell. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 25. April: Königin Christine. Anfang 7½ Uhr.

Leipziger Volksbühne.

Bayersche Straße 4/10. Fernruf 11111.

Leitung: Robert Oberwag. Künstlerische Leitung: Fritz Viehweg

Sonnabend, den 24. April, abends 7½ Uhr:

Serie 4

G'wissenswurm.

Bauernkomödie in 4 Akten von Ludwig Anzengruber.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Karten an der Tageskasse sowie bei F. A. Loppius, Petersstraße 18

Spielplan: Sonntag: Serie 5, Montag: Serie 6: G'wissenswurm.

Frühlingsfeier

morgen Sonnabend ab 6 Uhr im

Volkshaus

Grosser Fest-Ball.

Herrliche Dekoration — Blumen-Arrangement

Verstärktes Schütze-Orchester.

Krystall-Palast

Täglich abends ½8 Uhr:

Grosser glänzender

Varieté-Spielplan

Drei Linden

Täglich abends ½8 Uhr:

Der grosse

Varieté-Spielplan

Eine Auslese artistischer Neuheiten.

Vorverkauf: Tageskasse (Tel. 33495 und 33543), Th. Althoff, Petersstr., Konsumverein, K.-Heine-Str.

Luna-Lichtspiele Eutritzsch

Ecke Schlebe- und Katzbachstraße.

Ab Freitag: **„Die Apachen."**

Detektivabenteuer in 5 Akten, mit Max Landa und Hanni Weiße.

Das Grubengeheimnis. I. Teil. 4 Akte. Drama nach dem Roman von Max Pemberton in zwei Teilen. Aktuelle, spannende Handlung.

Kriegerheim-Hütten Geldlotterie

50 000 Mk.
25 000 „
15 000 „
10 000 „
5000 „
usw.

Ziehung: 28.—30. April 1920

Jedes Los 2 Mk.

Porto u. Liste 60 Pf. Nachn. 50 Pf. teurer

Hauptvertrieb: Invalidenbank für Sachsen, Leipzig, Universitätsstraße 4.

Alle Verkaufsstellen durch Plakate kenntl.

Filmpalast

Cundorfer Straße 31

Freitag, den 23., bis Montag, den 26. April:

Lotte Neumann u. Becker-Sachs

in dem 6aktigen Drama

Das Narrenschloß

sowie das übrige Programm.

Einlass 5 Uhr. Anfang 5¼ Uhr.

Heute Freitag: Erstaufführung

Apachen-Rache

6 spannende Akte 6

Sowie

Eine verhängnisvolle Ballnacht

Lustspiel: 3 Akte

Kammer-Lichtspiele

Windmühlenstrasse 7

Am Königsplatz

Beginn 4 Uhr

Einlass 3½ Uhr

Entferne pers. ohne Stechen, ohne Schneiden lästige **Tätowierungen**, Muttermale und Warzen

Tägl. Sprechzeit 10-6, Sonntags 10-12

P. Halfter, Turnerstr. 5, III. (früh. Reitzenh. Str.).

Kaufgesuche

Altewollene Strümpfe

kaufe und zahle per Kilo Mk. 17.—

Grimmaischer Steinweg 6, H. r. in der Hutpresserei.

Kaufe

Gold- und Silberwaren

Uhren

Schmuckgegenstände

u. zahle höchste Tagespreise

M. Israel, Uhrmach.-Laden, Promenadenstr. 8.

Gold- und Silber-Geräte

aller Art,

Uhren, Ketten, Ringe, Prismengläser usw.

kauft

Franz Förstorling Nachf.

Inh.: Karl Friedrichsen

Leipzig, 1 Nordstraße 1.

In Lindenau

Platin,

Brillanten,

Gold- u. Silberwaren,

außer Kurs gesetzte Silb.-Münz.-Sammlung kauft z. höchst. Pr.

Herker, L.-Lindenau

Gutsmuthsstr. 29. III. l.

Zahle für Gold- und Silberwaren

Brillanten, Schmucksachen, Platin, Leihhausscheine, Bettwäsche, H.- u. D.-Garder., d. höchst. Tagespr.

F. Kern, Ritterstraße 15, III. Et. rechts.

Quecksilber

und alle Metalle,

Lumpen, Bücher,

Zeitungen, Molch, Flaschen kauft Jordan, Leipzig-Connewitz, Stöckartstr. 19.

Christliches Geschäft zahlt höchste Tagespreise für Quecksilber — Kupfer Messing — Blei usw. sowie Alt-Eisen — Lumpen Zeitungen — Molchpapier und alle Branchen-Artikel.

R. Dammenhayn

Volkmarsdorf, Kirchstr. 3, I. G.

Metall nur gegen Ausweis.

Achtung! Hausfrauen!

Kaufe

Lumpen

Zeitungen :: Bücher

Alte Strumpfwolle

Buchaster

Nordstraße 3 :: Tel. 16705

Neues Operetten-Theater.

Dalstraße (Fernruf 2464.)

Freitag, den 23. April 1920

Die Faschingsfee.

Operette in 3 Akten von Dr. A. M. Willner und Rudolf Oesterreicher, Musik von Emmerich Kálmán.

(Ohne Ouvertüre.)

Inszeniert von Joseph Groß. Musikalische Leitung: Otto Findeisen.

Personen: Fürstin Alexandra Maria (Therese Wiet); Herzog Ottokar von Grevlingen (August Bleßn); Hubert von Mühlberg (Rudi Glaser); Graf Lothar Merebitz (W. Burg); Herr von Dierski (Karl Eichler); Viktor Ronai, Maler (Ernst Babelow); Andreas Rudischek, Biermaler (Jos. Trautmann); Doktor Julius Bapperl, Schriftsteller (Paul Schröder); Richard Gerh, Sänger (Edmund Kurle); Gibson, Bildhauer (August Rohwald); Meringer, Dichter (Georg Holzegger); Lori Aschenbrenner, Choristin (Lotte Rolland); Stiefel, Malerin (Anna Daniel); Ilona, Kabarettsängerin (Hanna Kirsten); Grengl, Gusti, Poldi, Modelle (Martha Billiner, Else Diedrichs, Frieda Bolster); Mizzl, Kellnerin (Grete Putz); Ein Diener des Herzogs (Hugo Müller); Ein Leibjäger (Jos. Philipp); Ein Diener bei Ronai (Werner Giessens).

Künstler, Modellmädels, Gäste.

Spielt in München: Der 1. Akt in einer Künstlerkneipe, der 2. Akt drei Wochen später im Atelier Ronais, der 3. Akt anschließend an den 2. Akt im Hotel Regina.

Gewöhnl. Preise. Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9¾ Uhr. Studenten- und Schülerkarten ungültig.

Sonnabend, den 24. April: Der Vielgeliebte. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 25. April: Die Csardasfürstin. Anfang 7½ Uhr.

Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstr. 17/19. Direktion: Fritz Viehweg. Fernruf 1060

Freitag, den 23. April 1920

Die Pfarrhauskomödie.

Drei Szenen von Heinrich Lautensack.

In Szene gesetzt von Fritz Viehweg.

Personen: Achatius Ichas, Pfarrer (Otto Stöckel); Johann Vincenz Mauerermeier, Kooperator (Hanns Steiner); Ambrosia Lindpaintner (Stella David); Irma Prechtl (Gertrude Langfelder).

Spielt auf dem Lande vor paar Jahren.

Die zweite der drei Szenen ungefähr drei Wochen nach der ersten und die dritte vier Monate nach der zweiten.

Vorher:

Eine Abrechnung.

Komödie von Gustav Wied.

In Szene gesetzt von Bernhard Wildenhain.

Personen: Holms (Bernhard Wildenhain); Krakau (Otto Stoeckel); Hansen (Ad Braunstein); Johnsen (Reinhold Pasch); Hammer (Werner Braunhall); Busse (Karl Walden); Bölling (Kurt Neukircher); Knud (Werner Hartmann).

Studenten. Zimmer in einem Altersstift.

Pause nach dem 1. Stück.

Gewöhnliche Preise. Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr. Dutzend- und Jahreskarten haben Gültigkeit.

Sonnabend, den 24. April: Literarischer Abend. Erstaufführung: Tage des Lebens. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 25. April, nachmittags 3 Uhr: Die Pfarrhauskomödie. Vorher: Eine Abrechnung (Einheitspreise). Abends 7 Uhr: Tage des Lebens.

Theater in der Elsterstraße (Kammerspiele)

Fernr. 12300.

Freitag, den 23. April, abends 7½ Uhr

Erstaufführung

Hans Leibelt

Der Großstadt-Kavalier.

Schwank in 3 Akten von Georg Okonkowski.

Spielleitung Hans Leibelt.

Spielplan: Täglich 7½ Uhr: Der Großstadt-Kavalier mit Hans Leibelt; Sonntag, nachmittags 3½ Uhr (kleine Preise): Der fesche Rudi mit Hans Leibelt.

Battenberg

Varieté.	Theater.
Abends 7,30 Uhr	Abends 7,30 Uhr
Gastspiel Blatzheim	Gastspiel Alice Breßler
Die schwebende Jungfrau	Verlorene Töchter.
	Morgen Verlorene Töchter

Vorverk.: Tagesk. 10-2 u. Zig.-Gesch. Katharinenstr. 6.

Freie sozialistische Jugend

Bezirk Leipzig-Ost.

Sonntag, den 25. April 1920

Frühlings-Feier

im grossen Saale des

Auguste-Schmidt-Hauses, Dresdner Strasse 7

Ausführende: Die Jugend.

Saalöffnung ½6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Eintritt 1 Mk.

Für alle Ostern-Schulentlassene Eintritt frei.

Königs-Pavillon

Promenadenstr. 8. Fernruf 19271.

Spielplan vom 23. bis 30. April:

Die grosse Sensation

Erstaufführung!

Nachtasyl

oder

Tragödien menschlicher Leidenschaften

Hochdramatisches u. spannendes Großstadt-Lebens- und Charakterbild in 5 Akten:

I. Im Nachtasyl . . . . . !
II. Coras leichtsinniges Leben.
III. Und in derselben Nacht, wenn du schweigst — dann —
IV. Die — die ist wie auserlesen — Zum Kuppler- und Zigeunerwesen!! —
V. Unheil — Du bist im Zuge!

Erika Gläßner

in dem 3aktigen Lustspiel

Kathinka.

Kasino-Lichtspiele

Neumarkt. Fernruf 19950.

Spielplan vom 23. bis 30. April:

Der II. Teil nach dem hier mit so kolossalem Beifall aufgenommenen Film

„Menschen": Todesurteil

oder

6 Akte **Und als die Schuld gesühnt** 6 Akte

I. Zum letzten Male fällt der Vorhang — —!
II. Könnt' ich die Sehnsucht nach dir stillen . . .
III. Für wen ist das zweite Gedeck — Dirne?
IV. Margarete — ist ermordet!
V. Wehe Ihnen — wenn Ihr Gott lebt!!
VI. . . . unschuldig — und doch??

Albert Paulig

in der 3aktigen Posse

Alle Jahre nur einmal.

Welt-Theater

Barfussgasse (Am Markt) Fernruf 4870

Spielplan vom 23. bis 29. April:

Erstaufführung!

Der spannendste und beste

Stuart-Webbs-Film (während des Krieges verboten gewesen) mit **Max Landa**

Der Mann im Keller Detektiv-Drama in 6 Akten

Ferner Reinhold Schünzel und Mady Christians in **Die Peruanerin** Reizendes Lustspiel in 4 Akten

In jedem unserer Theater Anfang: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3½ Uhr

-Licht-Schauspielhaus

Eisenbahnstr. 74

Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!

Vom 23. bis 26. April

Das große kulturelle Monumental-Filmwerk

Das Recht der freien Liebe

Ein erschütternd. Großstadtdrama in 7 Riesen-Akten 7

mit nur erstklassigen Künstlern in den Hauptrollen wie:

Magnus Stifter, Bruno Eichgrün, Gertr. Welcker

Dazu ein reizendes Lustspiel

Täglich Einlaß 5 Uhr

Sonntags ¼4 Uhr

Familien- u. Kinder-vorstellung mit Extra-Programm

SLUB Wir führen Wissen.

http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200423/8

gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG